



MATERNUS
Kliniken AG

Jahresfinanzbericht 2015

Einzelabschluss | Maternus-Kliniken AG



Inhalt

Bericht des Aufsichtsrates	4
----------------------------	---

Lagebericht

Wirtschaftsbericht	8
Erläuterung des Geschäftsergebnisses und Analyse der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage	13
Nachtragsbericht	19
Risiko-, Chancen- und Prognosebericht	20

Abschluss

Bilanz	26
Gewinn- und Verlustrechnung	29
Entwicklung des Anlagevermögens	30

Anhang

Anhang	32
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	43

Abkürzungsverzeichnis	44
Impressum	45

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat nahm während des Geschäftsjahres 2015 die ihm nach Gesetz und Satzung übertragenen Aufgaben wahr. Die Arbeit des Vorstandes im Geschäftsjahr 2015 wurde sorgfältig und regelmäßig überwacht und beratend begleitet. Der Vorstand informierte regelmäßig durch schriftliche und mündliche Berichte über wesentliche für das Unternehmen relevante Fragen der Planung, der Geschäftsentwicklung, der Risikolage und des Risikomanagements. Dabei war der Aufsichtsrat in wesentliche Entscheidungen eingebunden.

Im Geschäftsjahr 2015 ist der Aufsichtsrat zu vier ordentlichen und einer außerordentlichen telefonischen Sitzung zusammengekommen.

Auch außerhalb dieser Sitzungen wurde der Vorsitzende des Aufsichtsrates regelmäßig vom Vorstand über den Gang der Geschäfte, die Lage der Gesellschaft und des Konzerns, insbesondere die Vermögens-, Liquiditäts- und Ertragslage sowie über alle grundsätzlichen Fragen der Unternehmensplanung der Gesellschaft und über Entwicklungen und Vorhaben, die für die Gesellschaft von besonderer Bedeutung – hier insbesondere die Umfinanzierung der Gesellschaft – waren, sowohl schriftlich als auch regelmäßig mündlich informiert. Dies schloss eine detaillierte Berichterstattung über die wesentlichen Beteiligungsgesellschaften der Maternus-Gruppe ein.

Der Aufsichtsratsvorsitzende führte sowohl mit dem Vorstand als auch mit den anderen Aufsichtsratsmitgliedern regelmäßig Informationsgespräche über die aktuelle Entwicklung der Geschäftslage und zur Finanzierungssituation des Unternehmens sowie daneben zu weiteren wesentlichen Geschäftsvorfällen. Dabei wurde ihm Einblick und Zugang zu den Geschäftsunterlagen gewährt. Interessenkonflikte bei Mitgliedern des Aufsichtsrates sind im abgelaufenen Geschäftsjahr 2015 nicht aufgetreten.

Schwerpunkte der Aufsichtsratssitzungen

Gegenstand der regelmäßigen Beratungen im Aufsichtsrat waren die aktuelle Geschäftsentwicklung des Unternehmens, die Situation in den Senioreneinrichtungen und Kliniken sowie die finanzielle Lage, insbesondere die Ergebnisse der Bankengespräche und die Maßnahmen zur Umfinanzierung sowie die unterjährige Liquiditätsentwicklung des Unternehmens.

In der Sitzung am 9. und 10. Februar 2015 hat der Aufsichtsrat ausführlich die geschäftliche Entwicklung und die Portfolio-Analyse der Pflegeeinrichtungen sowie die vorläufigen Eckwerte der Gesellschaft für das Geschäftsjahr 2014 diskutiert. Im zweiten Teil der Aufsichtsratssitzung wurde der strategische Schwerpunkt auf die gesetzgeberische Entwicklung, insbesondere das Pflegestärkungsgesetz II,

das WTG (Wohn- und Teilhabegesetz) Nordrhein-Westfalen und das WTPG (Wohn-, Teilhabe und Pflegegesetz) Baden-Württemberg, gelegt.

Im Rahmen der Bilanzsitzung am 23. April 2015 wurden der Jahresabschluss der Maternus-Kliniken AG, der Konzernabschluss zum 31. Dezember 2014, der Lagebericht, der Konzernlagebericht sowie der Prüfbericht des Abschlussprüfers vorgelegt und erörtert. Auf Wunsch des Aufsichtsrates nahm an dieser Sitzung punktuell ein Wirtschaftsprüfer von Ernst & Young teil. Ernst & Young wurde erneut als Jahresabschluss- und Konzernabschlussprüfer vom Präsidium zur Wahl auf der Hauptversammlung am 8. Juli 2015 vorgeschlagen. Ferner wurden vom Aufsichtsrat die zur Diskussion gestellten Beschlussvorschläge für die Hauptversammlung am 8. Juli 2015 besprochen und genehmigt.

Anlässlich der Sitzung des Aufsichtsrates am 7. September 2015 beschäftigte sich der Aufsichtsrat ausführlich mit der geschäftlichen Entwicklung der Gesellschaft und damit verbunden mit der gelungenen Umfinanzierung des Unternehmens zum 30. Juni 2015. Der Vorstand erläuterte die Liquiditätssituation der Gesellschaft und informierte umfangreich über die vertraglichen Details des Schuldscheindarlehens.

Ferner beschäftigte sich der Aufsichtsrat am 7. September 2015 ausführlich mit den Neuerungen im Deutschen Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 5. Mai 2015 sowie möglichen Auswirkungen auf die jährliche Entsprechenserklärung der Maternus-Kliniken AG.

Im Auftrag des Aufsichtsratsvorsitzenden wurde am 22. Oktober 2015 eine telefonische Aufsichtsratssitzung zur Bestellung eines weiteren Vorstandsmitgliedes einberufen.

Im Rahmen der Sitzung am 7. Dezember 2015 hat sich der Aufsichtsrat neben der Hochrechnung zur Ergebnisentwicklung im 4. Quartal 2015 mit dem Bericht des Vorstandes zur Umsetzung des Risikomanagementsystems beschäftigt.

Im Geschäftsjahr 2015 zeichneten sich die Sitzungen des Aufsichtsrates durch eine hohe Präsenz und Teilnahme der einzelnen Aufsichtsratsmitglieder aus. Lediglich vier Aufsichtsratsmitglieder konnten an einer von fünf Sitzungen entschuldigt nicht teilnehmen.

Änderungen im Vorstand und Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat besteht aus zwölf Mitgliedern und setzt sich gemäß § 96 Abs. 1 AktG in Verbindung mit § 7 Abs. 1 Mitbestimmungsgesetz je zur Hälfte aus Vertretern der Anteilseigner und der Arbeitnehmer zusammen.

In der Zusammensetzung des Vorstandes und des Aufsichtsrates gab es folgende Veränderungen:

Mit Wirkung ab dem 1. Januar 2015 wurde Herr Thorsten Mohr für die Dauer von 3 Jahren zum Mitglied des Vorstandes der Gesellschaft bestellt.

Mit der Beendigung der Hauptversammlung am 8. Juli 2015 endete die Amtszeit des Herrn Roland Sing als Anteilseignervertreter im Aufsichtsrat. Herr Sing hatte sein Amt mit Wirkung auf diesen Zeitpunkt niedergelegt.

Herr Dr. med. Jörg Weidenhammer wurde mit Wirkung ab Beendigung der Hauptversammlung am 8. Juli 2015 für den Rest der Amtszeit des ausgeschiedenen Mitglieds Herrn Roland Sing, d.h. bis zur Beendigung der Hauptversammlung, die über die Entlastung für das Geschäftsjahr 2016 beschließt, zum Mitglied des Aufsichtsrates der Gesellschaft gewählt.

Bis zum 23. September 2015 ruhte das Aufsichtsratsmandat von Herrn Michael Thanheiser aufgrund der Entsendung gemäß § 105 Abs. 2 AktG durch den Aufsichtsrat in den Vorstand der Maternus-Kliniken AG.

Der Aufsichtsrat dankt den im Geschäftsjahr 2015 ausgeschiedenen Aufsichtsrats- und Vorstandsmitgliedern für die von ihnen geleistete Arbeit.

Ausschüsse

Der Aufsichtsrat verfügt derzeit über zwei Ausschüsse:

- Der Präsidiumsausschuss (4 Personen) trat im Geschäftsjahr 2015 einmal zusammen, um die Wahl des Abschlussprüfers und Konzernabschlussprüfers zu beraten.
- Der Vermittlungsausschuss (4 Personen) trat im Berichtsjahr 2015 am 18. November zu einer telefonischen Sitzung und am 7. Dezember zu einer Präsenzsitzung zusammen.

Alle weiteren Themen wurden im Plenum des Aufsichtsrates beraten und entschieden.

Sofern bei der Geschäftsführung zustimmungspflichtige Geschäfte anfielen, wurde der Aufsichtsrat hierüber rechtzeitig in Kenntnis gesetzt und er hat nach eigener Prüfung der Entscheidungsgrundlagen über die Zustimmung Beschluss gefasst. Durch den Aufsichtsrat zustimmungspflichtige Geschäfte wurden nicht getätigt.

Corporate Governance

Der Aufsichtsrat befasste sich mit der Umsetzung des Deutschen Corporate Governance Kodex. Der Kodex dokumentiert wesentliche gesetzliche Vorschriften zur Leitung und Überwachung deutscher börsennotierter Gesellschaften und enthält international und national anerkannte Standards guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung.

Die Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289 a HGB wird in den Corporate Governance Bericht des Unternehmens integriert. Dieser beinhaltet die Entsprechenserklärung nach § 161 AktG, relevante Angaben zu Unternehmensführungspraktiken sowie Angaben über die Arbeitsweise von Vorstand und Aufsichtsrat sowie die Zusammensetzung und Arbeitsweise von dessen Ausschüssen.

Der Corporate Governance Bericht der Maternus-Kliniken wird auf unserer Homepage www.maternus.de im Bereich Investor Relations unter <http://www.maternus.de/investor-relations/corporate-governance/> veröffentlicht.

Die Maternus-Kliniken AG folgt bis auf einige Ausnahmen diesen Empfehlungen. Die Abweichungen werden in der Entsprechenserklärung angegeben und erläutert.

Jahres- und Konzernabschluss 2015

Der von der Hauptversammlung vom 8. Juli 2015 gewählte Abschlussprüfer, die Ernst & Young GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Friedrichstrasse 140, 10117 Berlin, hat den Jahresabschluss einschließlich des Lageberichts sowie den Konzernabschluss einschließlich des Konzernlageberichts geprüft und mit einem Bestätigungsvermerk versehen. Die Abschlussunterlagen samt dem Vorschlag des Vorstandes zur Ergebnisverwendung und die Prüfungsberichte des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2015 sind dem Aufsichtsrat rechtzeitig vor der Bilanzsitzung zur Prüfung vorgelegt worden. Der Aufsichtsrat hat die Jahresabschlussunterlagen in seiner Sitzung vom 21. April 2016 zusammen mit dem Vorstand und in Anwesenheit des Abschlussprüfers beraten und eingehend erörtert. Der Abschlussprüfer berichtete hierbei die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung; dessen Erläuterungen zur Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft und des Konzerns wurden ausführlich diskutiert. Nach eigener Prüfung des Jahresabschlusses, des Konzernabschlusses und der Lageberichte durch den Aufsichtsrat haben sich keine Beanstandungen ergeben.

Der Aufsichtsrat hat dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer in der Bilanzsitzung vom 21. April 2016 zugestimmt. Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss der Maternus-Kliniken AG damit festgestellt und den Konzernabschluss gebilligt.

Der Vorstand hat gemäß § 312 AktG einen Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgestellt. Der Abschlussprüfer hat diesen Bericht geprüft und mit folgendem Bestätigungsvermerk versehen:

„Nach unserer pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

- die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
- bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Maternus-Kliniken Aktiengesellschaft, Berlin nicht unangemessen hoch war.“

Der Abhängigkeitsbericht des Vorstandes und der hierüber erstattete Prüfungsbericht des Abschlussprüfers wurden den Mitgliedern des Aufsichtsrates zur Kenntnis gebracht. Der Aufsichtsrat hat diese Unterlagen eingehend in seiner Sitzung am 21. April 2016 mit dem Abschlussprüfer erörtert. Beanstandungen haben sich nicht ergeben.

Der Aufsichtsrat spricht dem Vorstand, dem Management und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Konzerns seinen Dank für ihren Einsatz und die Leistungen im Geschäftsjahr 2015 aus. Der Aufsichtsrat wünscht ihnen für die weitere Unternehmensentwicklung im neuen Geschäftsjahr viel Erfolg und dankt allen Aktionärinnen und Aktionären für die Treue zum Unternehmen.

Berlin, im April 2016

Der Aufsichtsrat



Bernd Günther
Vorsitzender

Lagebericht

Wirtschaftsbericht	8
Erläuterung des Geschäftsergebnisses und Analyse der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage	13
Nachtragsbericht	19
Risiko-, Chancen- und Prognosebericht	20

Lagebericht

für das Geschäftsjahr 2015

A. WIRTSCHAFTSBERICHT

Unternehmenssituation und Rahmenbedingungen

Die Maternus-Kliniken Aktiengesellschaft, nachfolgend Maternus AG, ist die Holding der Maternus-Gruppe mit Sitz in Berlin. Die Maternus-Gruppe konzentriert sich im Bereich des deutschen Gesundheitsmarktes auf den Betrieb von Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen, Betreutem Wohnen, Rehabilitationskliniken sowie ergänzende Dienstleistungen. Neben den bestehenden Hausnotrufdiensten Köln und Ruhrgebiet wird das Angebot für betagte Menschen durch die Maternus Häuslicher Pflegedienst Eifel GmbH und Maternus Häuslicher Pflegedienst Ruhrgebiet GmbH vervollständigt. Damit reagiert unsere Gruppe auf das gestiegene Bedürfnis älterer Menschen nach Sicherheit sowie qualifizierter Unterstützung in den eigenen vier Wänden. Unser Bestreben ist dabei, Senioren zu unterstützen, die in ihrem sozialen Umfeld bleiben möchten, aber aufgrund des hohen Alters oder bestehender Erkrankungen bereits auf erste Pflege und weitere Hilfestellungen angewiesen sind.

Im Bereich Stationäre Pflege haben wir uns als wettbewerbsfähiges Unternehmen stabilisiert. Zurückzuführen ist das auf unser marktorientiertes Leistungsangebot, unsere hohe Qualität sowie die Fähigkeit, uns aktiv an die veränderten Rahmenbedingungen im Gesundheitssystem anzupassen. Mit der Maternus-Klinik für Rehabilitation GmbH & Co. KG, Bad Oeynhausen, ist es uns im Segment Rehabilitation gelungen, die Stellung im Wettbewerbsumfeld zu behaupten.

Markt- und Wettbewerbsumfeld

Allgemeine wirtschaftliche Lage – Konjunkturelles Umfeld

Mit einem Zuwachs des preisbereinigten Bruttoinlandsproduktes (BIP) in Höhe von 1,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr ist Deutschlands Wirtschaft 2015 so stark gewachsen wie seit 4 Jahren nicht mehr und weist damit ein solides und stetiges Wachstum auf. Eine langfristige Betrachtung verdeutlicht, dass das Wirtschaftswachstum im vergangenen Jahr erneut über dem Durchschnittswert der letzten 10 Jahre von 1,3 Prozent lag. Dabei stellte der Konsum wie auch schon 2014 den wichtigsten Wachstumsmotor dar. Nach einem Plus von 1,1 Prozent 2014 stieg der private Konsum im abgelaufenen Jahr preisbereinigt sogar um 1,9 Prozent. Bedingt ist dieser erneute Anstieg zum einen durch die anhaltend positive Situation auf dem Arbeitsmarkt. Im Jahresdurchschnitt 2015 waren mehr als 43 Millionen Menschen mit Arbeitsort Deutschland – entsprechend einem Plus von 0,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr – erwerbstätig. Zum anderen begünstigt das Niedrig-

zinsniveau das Kaufverhalten, da sich das Sparen immer weniger rechnet, zumal die Haushalte durch gesunkene Energiekosten zusätzlich entlastet werden. Auch der staatliche Konsum stieg 2015 mit einem Plus von 2,8 Prozent kräftig an. Unter anderem ist dies auf die hohen Kosten in Zusammenhang mit der Versorgung, Unterbringung und Integration der zugewanderten Flüchtlinge, die auch mit Blick auf das laufende Jahr die weitere positive Entwicklung der Konjunktur befördern, zurückzuführen.

Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilte, erhöhten sich die Verbraucherpreise in Deutschland im Jahresdurchschnitt 2015 gegenüber dem Vorjahr um 0,3 Prozent. Somit ist die Jahresteuersatzrate seit einer Zunahme um 2,1 Prozent in 2011 rückläufig. Die geringe Zunahme wurde im Wesentlichen durch die Preisentwicklung der Energieprodukte geprägt, die sich im Vergleich zum Vorjahr um 7 Prozent verbilligten.

Die Investitionen konnten 2015, wie bereits im Vorjahr, erneut zulegen. Unternehmen und Staat investierten zusammen 3,6 Prozent mehr in Ausrüstungen, die Bauinvestitionen wiesen nach 3,4 Prozent im Vorjahr, nur noch ein leichtes Plus von 0,2 Prozent aus.

Nach eher moderaten Zuwächsen im Jahr 2014 verzeichnete der deutsche Außenhandel im abgelaufenen Jahr wieder stärkere Steigerungsraten. So lagen die preisbereinigten Exporte von Waren und Dienstleistungen um 5,4 Prozent höher als im Vorjahr. Die Importe stiegen um 5,7 Prozent, sodass der resultierende Außenbeitrag mit einem Plus von 0,2 Prozentpunkten nur einen geringen Beitrag zum BIP-Wachstum leistete. Insgesamt verbesserte sich die preisbereinigte Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche 2015 zusammen genommen um 1,6 Prozent. Im Einzelnen stieg die Wirtschaftsleistung im produzierenden Gewerbe, das ohne das Baugewerbe rund ein Viertel der gesamten Bruttowertschöpfung erwirtschaftete, um 2,2 Prozent. Auch die Dienstleistungsbereiche entwickelten sich positiv. Allein die Finanz- und Versicherungsdienstleister sowie das Baugewerbe verzeichneten leichte Rückgänge.

Die aktuelle Prognose des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, geht von einer anhaltenden Steigerung des Bruttoinlandsproduktes in den kommenden 2 Jahren aus. Die Wirtschaftsforscher rechnen im laufenden Jahr mit einer Zunahme von 1,7 Prozent, für 2017 dann aufgrund einer geringeren Anzahl an Arbeitstagen durch die Lage der Feiertage mit einem Plus von 1,5 Prozent. Maßgeblich verantwortlich für dieses Wachstum ist unverändert die starke Inlandsnachfrage, die auch durch Sondereffekte infolge der gesunkenen Energiekosten oder Transferleistungen des Staates einen wesentlichen Beitrag leistet. Das DIW rechnet, nach ungefähr 6 Milliarden Euro an Bruttoausgaben des Staates für Asylsuchende 2015, für das

laufende Jahr mit knapp 15 Milliarden Euro und 2017 dann mit einem Betrag von 17 Milliarden Euro. Diesen Ausgaben stehen Mehreinnahmen z. B., bei Mehrwert- und Lohnsteuer sowie Sozialbeiträgen, gegenüber, die in der Summe auch in den beiden kommenden Jahren jeweils zu Überschüssen führen werden.

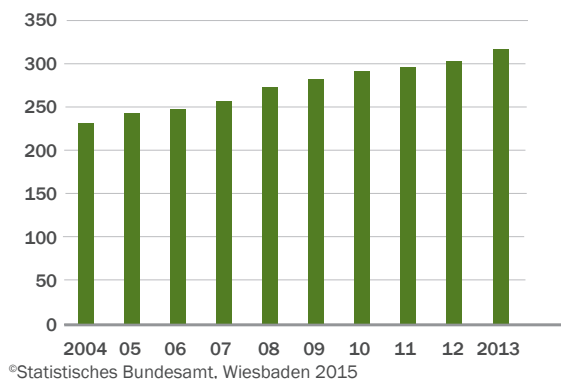
Branchenbetrachtung

Die Maternus-Kliniken AG ist mit den von ihr durch Tochterunternehmen betriebenen Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen sowie Rehabilitationskliniken in einem kontinuierlich wachsenden deutschen Gesundheitsmarkt tätig. Die Entwicklung im für das Unternehmen relevanten Marktumfeld, welche den Gesundheitsmarkt allgemein sowie im Besonderen den Pflege- und Rehabilitationsmarkt umfasst, wird in den folgenden Kapiteln dargestellt.

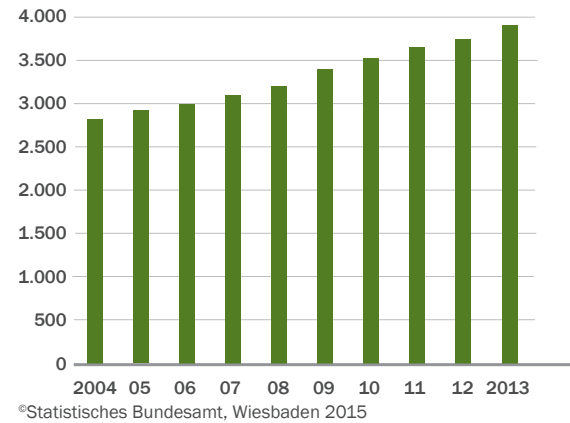
Gesundheitsmarkt

Die deutsche Gesundheitswirtschaft hat eine erhebliche ökonomische Bedeutung für den Standort Deutschland und ist volkswirtschaftlicher Wachstumstreiber. Im Jahr 2013 stiegen die Gesundheitsausgaben gemäß den aktuellsten Angaben des Statistischen Bundesamtes aus April 2015 auf 314,9 Milliarden Euro. Dies entspricht einem Plus von 4,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Gesundheitsausgaben betragen 11,2 Prozent des Bruttoinlandsproduktes der Bundesrepublik Deutschland (2012: 11,0 Prozent), auf jeden Einwohner entfielen damit 2013 gut 3.910 Euro (2012: 3.770 Euro).

Gesundheitsausgaben (nominal) in Mrd. EUR



Gesundheitsausgaben in EUR je Einwohner



Auf den (teil-)stationären Sektor entfielen wie im Vorjahr 37,7 Prozent der gesamten Gesundheitsausgaben. Hier stiegen die Ausgaben um 4,1 Prozent auf 118,7 Milliarden Euro. Die wichtigsten (teil-)stationären Einrichtungen waren die Krankenhäuser (+ 4,4 Prozent auf 82,4 Milliarden Euro), gefolgt von den Einrichtungen der (teil-)stationären Pflege (+ 4,4 Prozent auf 27,6 Milliarden Euro). Unverändert blieben die Ausgaben in den Vorsorge- und Rehabilitations-einrichtungen mit 8,7 Milliarden Euro.

Die Gesundheitswirtschaft ist eine Wachstumsbranche auf Expansionskurs. Ihre Bruttowertschöpfung ist im Zeitraum von 2007 bis 2013 jährlich im Schnitt um 3,5 Prozent gestiegen – deutlich schneller als die Gesamtwirtschaft mit 2,4 Prozent Wachstum.

Der DIHK Report Gesundheitswirtschaft 2015 zeigt anhaltend positive Geschäftserwartungen der Unternehmen der Gesundheitswirtschaft auf. Der Optimismus zieht sich durch beinahe alle Zweige der Gesundheitswirtschaft, insbesondere in der Pharma- und Medizintechnik sowie auch bei den Gesundheitsdienstleistern stehen die Signale auf Wachstum. Die Zuversicht schlägt auf die Investitionsabsichten und insbesondere die Beschäftigungsplanungen durch. Hier wurden im Sommer 2015 Rekordwerte erreicht. Unterstützt wird die gute Stimmung durch sich weiter aufhellende Exportaussichten, nach wie vor günstige Finanzierungsbedingungen und die geringen Energie- und Rohstoffpreise. Allerdings bergen die Arbeitskosten und der Fachkräftemangel neben den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen weiterhin erhebliche Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung. Insbesondere die expansiven Beschäftigungsabsichten der personalintensiven Dienstleister werden von dem weiter gewachsenen Risiko fehlender Fachkräfte bedroht.

Die Zeichen stehen im Gesundheitssektor auch zukünftig auf Wachstum. Die demografische Entwicklung in Deutschland, der medizinisch-technische Fortschritt und das

wachsende Gesundheitsbewusstsein in der Bevölkerung führen zu einer zusätzlichen Nachfrage an herkömmlichen professionellen Dienstleistungen in den Bereichen Gesundheit, Pflege und Betreuung, aber auch an Produkten und Dienstleistungen des zweiten Gesundheitsmarktes.

Ende 2014 waren im deutschen Gesundheitswesen rund 5,2 Millionen Menschen beschäftigt. Dies entspricht einem Zuwachs um rund 102.000 Personen oder 2,0 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Der positive Beschäftigungstrend der letzten 5 Jahre setzte sich damit auch 2014 weiter fort. Zwischen 2009 und 2014 wuchs die Zahl der Beschäftigten im Gesundheitswesen um insgesamt 476.000 Personen oder 10,0 Prozent. Zusätzliche Arbeitsplätze gab es 2014 besonders in den Berufen der Gesundheits- und Krankenpflege, des Rettungsdienstes und der Geburtshilfe (+ 2,0 Prozent), der Arzt- und Praxishilfe (+ 2,0 Prozent), der nichtärztlichen Therapie und Heilkunde (+ 2,5 Prozent) sowie der Human- und Zahnmedizin (+ 2,1 Prozent). Darüber hinaus ist im Vergleich zum Vorjahr die Zahl der Beschäftigten in Berufen der Altenpflege sogar um 4 Prozent gestiegen.

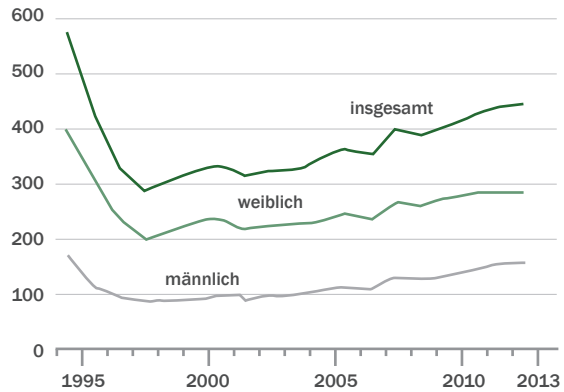
Zum Jahresende 2014 arbeiteten gut drei Viertel der Beschäftigten (77,0 Prozent) in ambulanten und (teil-)stationären Einrichtungen des Gesundheitswesens. Im Jahr 2014 erhöhte sich das Personal in ambulanten Einrichtungen überdurchschnittlich stark in der ambulanten Pflege (+ 16 000 oder + 5,1 Prozent) während es in allen (teil-)stationären Einrichtungen ein unterdurchschnittliches Beschäftigungswachstum gab. So stieg die Zahl der Beschäftigten in Krankenhäusern um 1,2 Prozent, die in der (teil-)stationären Pflege um 1,3 Prozent. In Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen sanken die Personalzahlen um 0,5 Prozent leicht.

Von den rund 5,2 Millionen Beschäftigten im Gesundheitswesen war die Hälfte teilzeit- oder geringfügig beschäftigt. Die Zahl der auf die volle tarifliche Arbeitszeit umgerechneten Beschäftigten, die sogenannten Vollkräfte, lag im Jahr 2014 bei rund 3,8 Millionen. Sie erhöhte sich gegenüber 2013 um 1,7 Prozent.

Pflegemarkt

Der Pflegemarkt bleibt ein Wachstumsmarkt. Er wächst stärker als andere Teilbereiche des Gesundheitsmarktes. 1997 betrug der Anteil der Pflege am gesamten Gesundheitsmarkt 8,6 Prozent, 2013 waren es bereits 12,7 Prozent. Hauptgrund für das anhaltende Wachstum ist die demografische Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland. Gemäß der aktuellen Pflegestatistik, die alle zwei Jahre erhoben wird, waren in Deutschland zum Jahresende 2013 2,6 Millionen Menschen pflegebedürftig. Im Vergleich zum Jahresende 2011 entspricht dies einer Zunahme der Pflegebedürftigen von 5 Prozent.

Empfänger/-innen von Hilfe und Pflege im Laufe des Jahres in Tsd.



© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2015

Sowohl die Nachfrage nach Leistungen der ambulanten Pflegedienste als auch der vollstationären Pflegeheime hat zugenommen. Die Anzahl der in Pflegeheimen vollstationär versorgten Personen stieg dabei unterdurchschnittlich um 2,9 Prozent, die der durch ambulante Dienste betreuten Personen überdurchschnittlich um 6,9 Prozent. Die Personen, die ausschließlich Pflegegeld empfangen, nahmen um 5,4 Prozent zu.

71 Prozent bzw. 1,86 Millionen der Pflegebedürftigen wurden 2013 zu Hause versorgt. Der überwiegende Teil von ihnen erhielt ausschließlich Pflegegeld und wurde allein von Angehörigen gepflegt, 616.000 Personen erhielten Unterstützung durch ambulante Pflegedienste. Vollstationär in Pflegeheimen wurden 29 Prozent der Pflegebedürftigen bzw. 764.000 Personen betreut. Hierbei waren die vollstationär in Heimen betreuten Personen älter als die zu Hause gepflegten Personen. Bei den Heimbewohnern war die Hälfte 85 Jahre und älter, bei den zu Hause versorgten Personen mit 31 Prozent knapp ein Drittel.

Der Grad der Pflegebedürftigkeit steigt mit zunehmendem Alter der Menschen. So sind bei den 70- bis unter 75-Jährigen 5 Prozent pflegebedürftig, bei den ab 90-Jährigen 64 Prozent. Frauen ca. ab dem achtzigsten Lebensjahr weisen dabei mit 42 Prozent eine deutlich höhere Pflegequote auf als Männer (30 Prozent). Der Grund hierfür kann neben den Unterschieden in der gesundheitlichen Entwicklung auch das unterschiedliche Antragsverhalten von Frauen und Männern sein. Ältere Frauen leben häufiger allein und so kann daher schneller die Notwendigkeit bestehen, einen Antrag auf Leistung zu stellen, während Männer häufig zuerst von ihren Frauen versorgt werden.

Die Zahl der in Deutschland registrierten voll- bzw. teilstationären Pflegeheime lag im Dezember 2013 bei 13.030 (Vorjahr: 12.354), die mit vollstationärer Dauerpflege bei

10.900 (Vorjahr: 10.706). Private und freigemeinnützige Träger befinden sich hierbei auf dem Vormarsch.

Träger der Pflegeeinrichtung	Träger insgesamt	Private Träger	Freigemeinnützige Träger	Öffentliche Träger
1999	8.859	3.092	5.017	750
2001	9.165	3.286	5.130	749
2003	9.743	3.610	5.405	728
2005	10.424	3.974	5.748	702
2007	11.029	4.322	6.072	635
2009	11.634	4.637	6.373	624
2011	12.354	4.998	6.721	635
2013	13.030	5.349	7.063	618

Die freigemeinnützigen Träger, wie z. B. die Wohlfahrtsverbände Diakonie und Caritas, betreiben unverändert die meisten Pflegeheime in Deutschland. Dies täuscht aber darüber hinweg, dass es sich dabei in der Regel um eigenständig agierende Unternehmen handelt und der Pflegeheimmarkt in Deutschland eher kleinteilig ist. Große ausländische Pflegekonzerne, wie z. B. die französische Korian Gruppe oder der ebenfalls aus Frankreich stammende Orpea Konzern, erkennen nach Sättigung auf ihrem Heimatmarkt das große wirtschaftliche Potenzial u.a. auf dem deutschen Markt und sorgen mit Übernahmen für eine anhaltende Konzentrationsbewegung.

Die wirtschaftliche Lage der Pflegeheime in Deutschland zeigt sich relativ robust. Zwar hat sich die Ausfallwahrscheinlichkeit bzw. Zahlungsunfähigkeit der Heime im Vergleich zu 2011 leicht verschlechtert. Sie lag aber mit 0,9 Prozent deutlich unter denen der Krankenhäuser oder Rehakliniken. Die Ertragslage verbesserte sich im Zweijahresvergleich leicht. Die Anzahl der Pflegeheime, die einen Jahresverlust erwirtschafteten lag nach 27 Prozent in 2011 2 Jahre später nur noch bei 19 Prozent. Private Heime schnitten auch aufgrund der Kapitalisierung von Mieten zur Berechnung des Ratings schlechter ab als öffentlich-rechtliche oder freigemeinnützige Einrichtungen. Größere Heime erreichten ein besseres Ranking als die kleineren.

Die Trends, die die Forscher des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung bereits im Pflegeheim Rating Report 2013 ausgemacht hatten, bestätigten sich auch in ihrem aktuellen Bericht. Dies ist zum einen die Zunahme in der ambulanten Pflege. Im Betrachtungszeitraum 1999 bis 2013 nahm die Anzahl der ambulant gepflegten Personen um 3,7 Prozentpunkte auf 24,3 Prozent der Pflegebedürftigen zu. Insbesondere die überproportionale Erhöhung der Pflegesätze der Pflegeversicherung für Leistungen der ambulanten Dienste seit 2008 führte zu dieser Stärkung der ambulanten Pflege.

Ein weiterer Trend geht hin zur verstärkten Privatisierung. In Pflegeheimen nahm der Anteil der Pflegebedürftigen, die 2013 durch eine private Einrichtung betreut wurden, auf 36,4 Prozent zu (1999: 25,4 Prozent), in ambulanten Diensten sogar auf 49,5 Prozent (1999: 35,6 Prozent). Auch die Zahl der Heimplätze, die private Träger zur Verfügung stellten, nahm seit 1999 um 105 Prozent zu, die der freigemeinnützigen Träger um 25 Prozent. Die Auslastung privater Heime entwickelte sich im beschriebenen Betrachtungszeitraum von 87,3 Prozent auf 85,4 Prozent rückläufig. 2009 erreichten sie mit einer Auslastungsrate von 83,1 Prozent ihren niedrigsten Wert. Allerdings liegen die privaten Träger in Westdeutschland, inklusive des Investitionskostenanteils 7 Prozent unter den Preisen der nicht-privaten und arbeiten damit eindeutig kostengünstiger.

Ein sehr ernstzunehmender Trend ist die anhaltende Personalknappheit. In der ambulanten und der stationären Pflege waren 2013 rund eine Million Personen beschäftigt. Dies entspricht 704.000 Vollkräften, davon mit einem Anteil von rund 42 Prozent 297.000 Pflegefachkräfte. Zwar wurden zwischen 1999 und 2013 fast 239.000 Arbeitsplätze im Pflegebereich geschaffen, der Bedarf ist aber nicht gedeckt und der Mangel an Pflegefachkräften hält an. Die im März 2015 gemeldeten offenen Stellen waren dreimal so hoch wie noch im März 2007. Eine Steigerung der Attraktivität des Pflegeberufes ist unumgänglich. Für Themen wie z. B. die Erhöhung der Verweildauer im Pflegeberuf, eine Ausweitung der Vollzeitquote, die Gewinnung von Auszubildenden für den Pflegeberuf und die entsprechende Entlohnung von qualifiziertem Fachpersonal müssen Lösungen gefunden werden. Aber auch Aspekte wie die Entbürokratisierung in der Pflege, eine gute Unternehmens- und Führungskultur sowie die Steigerung des Ansehens von Pflegeberufen in der Gesellschaft und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf müssen dringend berücksichtigt werden. Eine Zuwanderung ausländischer Fachkräfte und ein verstärkter Einsatz von innovativer Technik, z. B. im Bereich der altersgerechten Assistenzsysteme (Ambient Assisted Living (AAL)), könnten dem Fachkräftemangel entgegenwirken. Die Kosten, die teilweise mit der Umsetzung dieser Maßnahmen einhergehen, werden allerdings zu weiteren Preissteigerungen von Pflegeleistungen führen.

Seit der Föderalismusreform 2007, die den Ländern die Regelung der Heimgesetzgebung übertragen hat, nahm der ohnehin schon hohe Grad an Regulierung im Pflegebereich weiter zu. Steigen jedoch die Investitionen in neue oder bestehende Einrichtungen aufgrund von restriktiveren Vorgaben hinsichtlich des Betriebs der Heime oder ihrer Ausstattung immer weiter, könnten sich Investoren aus den betreffenden Bundesländern zurückziehen. Die Folgen wären dort eine Verknappung des Angebots, bzw. eine Preissteigerung und/oder Rationierung der stationären Pflege. Ein hoher Regulierungsgrad ist in der Regel auch eng

verbunden mit viel Bürokratie. Zurzeit erfolgen Kontrollen seitens des MDK (Medizinischer Dienst der Krankenversicherung) und der jeweiligen Heimaufsicht in den Ländern. Dies führt zu hohen Kosten und einer Bindung von personellen Ressourcen. Um die erforderlichen Investitionen für die Errichtung der benötigten Einrichtungen zu gewährleisten, ist der Einsatz von öffentlichem, freigemeinnützigem und auch privatem Kapital erforderlich. Daher ist es ratsam, die Heimgesetze der Länder auf den Prüfstand zu stellen. Sind die Auflagen zu hoch, scheuen private Investoren ein Engagement und das Angebot an Einrichtungen wird zukünftig nicht ausreichen.

Bis 2030 wird mit einer Zunahme der pflegebedürftigen Personen um 33 Prozent auf 3,5 Millionen gerechnet. Dieses Wachstum führt dann zu einem zusätzlichen Bedarf von bis zu 321.000 stationären Pflegeplätzen. Um diese hohe Anzahl zur Verfügung stellen zu können, rechnet man mit Investitionen von 80 Milliarden Euro bis 2030. Die ohnehin schon angespannte Situation im Personalbereich wird sich weiter verschärfen. Es wird bis 2030 von einem Bedarf von insgesamt bis zu 245.000 zusätzlichen Vollkräften in der Pflege ausgegangen, davon bis zu 156.000 Pflegefachkräften.

Die oben angeführten sich verfestigenden Trends im Pflegemarkt fordern die Politik zu entschiedenem Handeln auf. Nach Einführung der Pflegeversicherung 1995 als eigenständiger Zweig der Sozialversicherung wurden die gesetzlichen Rahmenbedingungen über die Jahre hinweg immer wieder verändert bzw. angepasst.

Im Berichtsjahr trat zum 1. Januar 2015 das erste Pflegestärkungsgesetz des Bundesgesundheitsministeriums in Kraft. Es sieht umfangreiche Leistungsverbesserungen in der Pflege vor. So steigen z. B. die Leistungen in der ambulanten Pflege um rund 1,4 Milliarden Euro. In der stationären Pflege sind Verbesserungen im Umfang von rund 1,0 Milliarde Euro vorgesehen. Diese Maßnahmen werden durch Einnahmen aus der Beitragssatzerhöhung von 0,3 Prozentpunkten zum 1. Januar 2015 finanziert.

Das zweite Pflegestärkungsgesetz trat dann zum 1. Januar 2016 in Kraft. Es setzt den neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff um, demzufolge erstmals alle Pflegebedürftigen, unabhängig davon, ob sie von körperlichen oder psychischen Einschränkungen betroffen sind, gleichberechtigten Zugang zu den Leistungen der Pflegeversicherung erhalten. Das neue Begutachtungsinstrument und die Umstellung der Leistungsbeiträge der Pflegeversicherung sollen dann zum 1. Januar 2017 wirksam werden. Fünf Pflegegrade ersetzen das bisherige System der drei Pflegestufen. Die bisherigen Leistungen für Menschen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz werden in das reguläre Leistungsrecht integriert. Zur Finanzierung der Leistungsverbesserungen werden mit dem zweiten Pflegestärkungsgesetz die Beiträge

zur Pflegeversicherung um weitere 0,2 Prozentpunkte angehoben.

2016 treten Regelungen bezüglich der Beratung, der Anpassung der Rahmenverträge und bezüglich der Pflegesätze und Personalschlüssel in Kraft. Dies bedeutet im Einzelnen, dass pflegende Angehörige einen eigenen Anspruch auf Pflegeberatung erhalten. Zudem erhält jeder, der Leistungen bei der Pflegeversicherung beantragt, automatisch das Angebot einer Pflegeberatung. Darüber hinaus müssen die Rahmenverträge über die pflegerische Versorgung in den Ländern von den beteiligten Partnern der Selbstverwaltung an den neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff, inklusive der Vorgaben zur Personalausstattung, angepasst werden. Vor Einführung der neuen Pflegegrade müssen die Träger von Pflegeeinrichtungen, die Sozialhilfeträger und die Pflegekassen die Personalstruktur und die Personalschlüssel der Einrichtungen prüfen und bei Bedarf anpassen. Bis zum 30. September 2016 müssen sie neue Pflegesätze für die Pflegeheime vereinbaren. Bis Mitte 2020 soll dann ein wissenschaftlich gesichertes Verfahren zur Personalbedarfsbemessung entwickelt werden.

Seit dem 1. Oktober 2015 gilt der höhere Pflege-Mindestlohn auch für die zusätzlichen Betreuungskräfte in den stationären Pflegeeinrichtungen. Mit dem ersten Pflegestärkungsgesetz wird die Zahl der zusätzlichen Betreuungskräfte auf bis zu 45.000 nahezu verdoppelt. Statt der Lohnuntergrenze von 8,50 Euro erhalten die zusätzlichen Betreuungskräfte in den alten Bundesländern einschließlich Berlin 9,40 Euro je Stunde, in den neuen Bundesländern mindestens 8,65 Euro je Stunde. Diese zusätzlichen Beträge werden ausschließlich durch die Pflegekassen bezahlt. Zum 1. Januar 2016 stieg der Pflege-Mindestlohn auf 9,75 Euro in den alten Bundesländern und auf 9,00 Euro in den neuen Bundesländern.

Um dem Fachkräftemangel im Pflegebereich entgegenzuwirken und die Attraktivität des Pflegeberufes zu steigern, hat das Bundeskabinett am 13. Januar 2016 den Entwurf des Pflegeberufsgesetzes beschlossen. Der Entwurf sieht vor, dass Menschen, die sich für den Pflegeberuf entscheiden, eine qualitativ hochwertige und zukunftsfähige Ausbildung geboten wird, die ein breites Spektrum an Einsatz- und Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet. Die bisherigen drei Ausbildungen in der Altenpflege, der Krankenpflege sowie der Kinderkrankenpflege sollen reformiert und zu einem neuen einheitlichen Berufsbild zusammengeführt werden. Der neue Pflegeberuf wird damit zum größten Ausbildungsberuf in Deutschland mit über 133.000 Auszubildenden in der Kranken-, Kinderkranken- und Altenpflege in einem Bereich von hoher gesellschaftlicher Bedeutung. Die neue Pflegeausbildung soll auf einen Einsatz in allen Arbeitsfeldern der Pflege vorbereiten, einen Wechsel zwischen den einzelnen Pflegebereichen erleichtern und den Pflegekräften

selbst damit zugleich wohnortnahe Beschäftigungsmöglichkeiten und zusätzliche Einsatz- und Aufstiegsmöglichkeiten eröffnen. Durch das im Rahmen der Reform eingeführte neue Finanzierungssystem sollen die finanziellen Lasten gerecht auf auszubildende und nicht auszubildende Einrichtungen verteilt werden, um Wettbewerbsnachteile ausbildender Betriebe zu vermeiden. Das Gesetz bedarf noch der Zustimmung des Bundesrates und soll 2016 verabschiedet werden. Der erste Ausbildungsjahrgang könnte dann 2018 starten.

Die amtierende Bundesregierung hat weitere Schritte zur Entbürokratisierung in der Pflege unternommen. Ziel war die Effizienzsteigerung der Pflegedokumentation in der ambulanten und stationären Langzeitpflege. Im Januar 2015 ist dann die bundesweite Implementierung der neuen Dokumentation in der Pflege gestartet. Das eingesetzte Projektbüro hat die Aufgabe, die ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen bundesweit bei der Umsetzung der neuen Pflegedokumentation, dem sogenannten Strukturmodell, zu unterstützen.

Bei der Fülle der anstehenden Probleme auf dem Pflegemarkt ist es fraglich, ob die beschriebenen Anstrengungen ausreichen, den zukünftigen Bedarf in gewohnter Qualität zu decken. Die Akteure im Markt werden wohl auch bei Erfolgen in den einzelnen Bereichen, wie der Gesetzgebung, den Personalressourcen oder dem Einsatz von innovativer Technik, einen Anstieg der Pflegekosten und eine Umlage auf die Versicherten bzw. Pflegebedürftigen nicht verhindern können.

Rehabilitationsmarkt

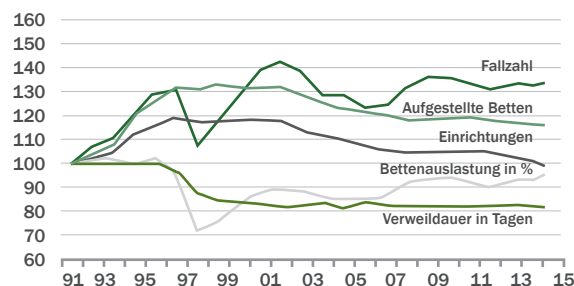
Mit 8,7 Milliarden Euro blieben die Ausgaben in den Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen 2013 im Vorjahresvergleich unverändert. Während sich die Anzahl der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen aber zum Stichtag 31. Dezember 2014 leicht auf 1.158 Einrichtungen mit 165.700 aufgestellten Betten reduzierte (2013: 1.187 Einrichtungen und 169.000 Betten), erhöhte sich die Fallzahl und in der Konsequenz auch die Auslastung in den Einrichtungen. Die Fallzahl legte 2014 mit 1.972.853 Fällen um rund 1 Prozent zu, die Auslastungsrate verbesserte sich um 1,2 Prozentpunkte auf 82,4 Prozent. Mit 54 Prozent wurde gut die Hälfte aller Einrichtungen von privaten Trägern unterhalten, jede vierte Einrichtung stand unter freigemeinnütziger Trägerschaft und fast ein Fünftel der Einrichtungen hatte öffentliche Träger. Dabei war das Bettenangebot der privaten Träger aufgrund ihrer überdurchschnittlichen Größe mit einem Anteil von rund 66 Prozent überproportional vertreten. Das Bettenangebot in Einrichtungen freigemeinnütziger oder öffentlicher Träger erreichte 15,4 bzw. 18,6 Prozent.

Hinsichtlich der Anzahl der Beschäftigten insgesamt ist ein leichter Rückgang von 0,6 Prozent zu verzeichnen. Im Detail nahm die Zahl der im ärztlichen Dienst Beschäftigten um

2,1 Prozent zu, die der Beschäftigten im nichtärztlichen Dienst um 0,8 Prozent ab. Bei insgesamt 118.500 Beschäftigten lag der Anteil des ärztlichen Dienstes bei 8,4 Prozent. Bei Umrechnung der Teilzeitbeschäftigung und der geringfügigen Beschäftigung auf volle tarifliche Arbeitszeit bzw. die Rechengröße „Vollkräfte im Jahresdurchschnitt“ waren mit 89.500 Vollkräften rund 1.100 oder 1,2 Prozent weniger in Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen beschäftigt als noch im Vorjahr. 9,5 Prozent dieser Beschäftigten sind dem ärztlichen Dienst zuzurechnen. Ihre Anzahl nahm um 0,5 Prozent zu, die der Beschäftigten im nichtärztlichen Dienst sank um 1,4 Prozent.

Die Zahl der in Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen behandelten Patienten erreichte 2014 1,97 Millionen und lag damit rund 1,0 Prozent über dem Vorjahr mit 1,95 Millionen. Da die Anzahl der Pflgetage mit 49,8 Millionen ebenfalls über Vorjahr lag, verbesserte sich auch die Bettenauslastung in den Einrichtungen um 1,2 Prozentpunkte auf 82,4 Prozent.

Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen (Index 1991=100)



© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2015

B. Erläuterung des Geschäftsergebnisses und Analyse der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Ertragslage

Rechnungslegung IFRS / HGB

Die Maternus AG stellt ihren Jahresabschluss nach den Regelungen des HGB auf. Der Konzernabschluss wird seit dem 1. Januar 2005 nach International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt. Die Tochtergesellschaften sind vornehmlich im Bereich der Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen sowie Rehabilitationskliniken tätig. Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft hängt daher wesentlich von der Entwicklung der Tochtergesellschaften ab, die in Segmente zusammengefasst sind. Sofern aus einzelnen Gesellschaften wesentliche Sachverhalte resultieren,

werden diese separat dargestellt.

Maternus AG

Die Maternus AG erzielt als Holding keine Umsatzerlöse, sondern aufgrund der Anteile an Tochterunternehmen überwiegend Beteiligungserträge.

Die **sonstigen betrieblichen Erträge** haben sich deutlich um 1,8 Mio. € auf 3,0 Mio. € (Vorjahr: 1,2 Mio. €) im Geschäftsjahr 2015 erhöht. Diese beinhalten in 2015 einmalige Erträge aus dem Erlass von Mietforderungen durch die ZVG Bayerwald-Klinik Liegenschaftsgesellschaft mbH in Höhe von 0,5 Mio. € sowie aus der Auflösung einer Drohverlustrückstellung in Höhe von 0,9 Mio. € für das Mietausfallrisiko der Bayerwald-Klinik in Cham.

Der **Personalaufwand** beträgt 1,2 Mio. € (Vorjahr: 1,7 Mio. €) und hat im Wesentlichen aufgrund einer geringeren Anzahl von Mitarbeitern in der Hauptverwaltung gegenüber dem Vorjahr abgenommen.

Die **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** sind leicht um 0,5 Mio. € auf 4,0 Mio. € (Vorjahr: 4,5 Mio. €) zurückgegangen. Im Vorjahr waren Zuführungen von Rückstellungen für Haftungsrisiken der Bayerwald-Klinik in Cham in Höhe von 1,1 Mio. € enthalten, die im Geschäftsjahr 2015 nicht angefallen sind. In 2015 sind Rechts- und Beratungskosten, die Aufwendungen für Jahresabschlussprüfung sowie den IT-Betrieb im Vergleich zum Vorjahr um 0,6 Mio. € angestiegen.

Die **Erträge aus Beteiligungen** haben sich sehr deutlich um 14,5 Mio. € auf 14,4 Mio. € (Vorjahr: 28,9 Mio. €) im Vorjahresvergleich reduziert. Im Geschäftsjahr 2014 waren einmalige Erträge aus der Beendigung der atypisch stillen Beteiligungen der YMOS AG i. I. an zwei Tochtergesellschaften der Maternus AG enthalten, die das Ergebnis der Einzelgesellschaften Rodenkirchen City-Center Grundstücks- und Handelsgesellschaft mbH & Co. Immobilien Kommanditgesellschaft, Berlin, sowie der Maternus Altenheim Verwaltung GmbH & Co. KG im Vorjahr deutlich verbessert hatten.

Die **Abschreibungen** haben sich um 0,4 Mio. € auf 0,6 Mio. € (Vorjahr: 1,0 Mio. €) reduziert, da im laufenden Geschäftsjahr keine Wertberichtigungen auf Forderungen gegen die Bayerwald-Klinik wie im Vorjahr in Höhe von 0,4 Mio. € notwendig waren.

Die **Zinserträge** sind um 0,1 Mio. € auf 0,5 Mio. € (Vorjahr: 0,4 Mio. €) angestiegen. Die **Zinsaufwendungen** haben sich um 1,3 Mio. € auf 3,5 Mio. € (Vorjahr: 2,2 Mio. €) erhöht und beinhalten Einmalaufwendungen aus der Neuordnung der Unternehmensfinanzierung. Hierfür sind in 2015 Transaktionskosten in Höhe von 1,5 Mio. € angefallen.

Das **Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit** der

Maternus AG ist im Geschäftsjahr 2015 um 12,4 Mio. € auf ein Ergebnis in Höhe von 8,7 Mio. € (Vorjahr: 21,1 Mio. €) zurückgegangen. Die Maternus AG weist einen **Jahresüberschuss** in Höhe von 8,7 Mio. € (Vorjahr: 21,1 Mio. €) aus.

Gesamtaussage

Der Geschäftsverlauf im Berichtsjahr 2015 ist aus Sicht des Vorstandes als sehr zufriedenstellend einzustufen. Bereinigt um Einmal- und Sondereffekte konnten alle wichtigen Ertragskennzahlen im Einzelabschluss der Maternus AG gegenüber dem Vorjahr verbessert werden.

Neben der Neuordnung der Unternehmensfinanzierung ist es in den vergangenen 2 Jahren gelungen, die wirtschaftliche Entwicklung der Maternus AG zu stabilisieren. Die Jahresüberschüsse in 2014 und 2015 konnten das Eigenkapital im Geschäftsjahr 2015 um rund 30 Mio. € auf von 57,7 Mio. € deutlich verbessern. Die Maternus AG weist für das Geschäftsjahr 2015 erstmalig wieder einen geringen Bilanzgewinn von rund 0,6 Mio. € aus.

Die kritischen Pflegeeinrichtungen haben sich mit Ausnahme von Mülheim und Wendhausen auch in 2015 positiv entwickelt. Insbesondere die beiden Einrichtungen Stadtoldendorf und Bad Dürkheim konnten im Vergleich zum Vorjahr die Verluste um 0,4 Mio. € auf einen sehr geringen Verlust von insgesamt 0,1 Mio. € reduzieren. Insgesamt belasten die Einrichtungen Mülheim und Wendhausen im Geschäftsjahr den Konzern mit einem Verlust in Höhe von 2,9 Mio. €. Weiterhin problematisch ist die Ergebnissituation am Standort Mülheim zu beurteilen. Das Ergebnis (EBT) der Einrichtung in Mülheim liegt mit einem Verlust von 2,0 Mio. € weiterhin auf Niveau des Vorjahres.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Bayerwald-Klinik in Cham bleibt noch hinter den Erwartungen des Vorstandes zurück. Trotz einer Ergebnisverbesserung von 0,5 Mio. € gegenüber dem Vorjahr belastet die Klinik mit einem operativen Verlust (EBT) von 2,7 Mio. € (das heißt vor Erträgen aus der Schuldübernahme des Mietanteils durch die Holding sowie vor Erlass der Mietverbindlichkeiten durch die ZVG Bayerwald Liegenschaftsgesellschaft in Höhe von 1,5 Mio. €) den Konzern. Positiv für die wirtschaftliche Entwicklung der Bayerwald-Klinik in Cham ist allerdings, dass im Geschäftsjahr 2015 der Mietvertrag erfolgreich mit dem Vermieter verhandelt werden konnte. Der neue Mietvertrag wurde zu deutlich verbesserten Mietkonditionen bis April 2028 verlängert und sichert den Weiterbetrieb der Bayerwald-Klinik in Cham.

Prognose 2015

Gemäß Prognosebericht für das Geschäftsjahr 2015, veröffentlicht im Rahmen des Jahresabschlusses 2014 am 30. April 2015, ging der Vorstand der Maternus-Kliniken AG von einer Verbesserung der Umsätze im Segment der Pflegeeinrichtungen um mindestens 2,0 Mio. € auf 90,0 Mio. € aus. Im Segment Rehabilitation sollte ursprünglich ein Umsatzvolumen von mindestens 36,0 Mio. € erreicht werden. Aufgrund der Auslastungsentwicklung im 3. Quartal 2015, die deutlich hinter der Entwicklung des Vorjahres geblieben war, hat der Vorstand die Umsatzprognose für das Segment Rehabilitation mit Veröffentlichung des Konzern-Finanzberichtes zum 30. September 2015 am 15. November 2015 auf einen Segmentumsatz von rund 33,0 Mio. € angepasst.

Auf dieser Grundlage erwartete der Vorstand für das Geschäftsjahr 2015, mindestens ein um Sonderaufwendungen bereinigtes Konzernergebnis (EBIT) vor Zinsen und Steuern von 3,0 bis 4,0 Mio. € zu erwirtschaften.

Der Vorstand hat die Ergebnisprognose im Rahmen der Veröffentlichungen des Konzern-Finanzberichtes zum 30. Juni 2015 als auch zum 30. September 2015 unterjährig jeweils erneut bestätigt.

Gemäß vorliegendem Abschluss für das Geschäftsjahr 2015 wurde im Segment der Pflegeeinrichtungen mit 90,5 Mio. € ein Umsatz erreicht, der leicht oberhalb der ursprünglichen Umsatzprognose für das Geschäftsjahr liegt. Im Segment Rehabilitation liegt der Umsatz mit 32,8 Mio. € im Geschäftsjahr 2015 im Rahmen der angepassten Prognose.

Im Geschäftsjahr 2015 hat der Konzern ein Ergebnis vor Zinsen (EBIT) in Höhe von 8,1 Mio. € erreicht. Bereinigt um die genannten Sondereffekte ergibt sich ein **bereinigtes EBIT** von 3,8 Mio. €, das am oberen Ende der Spanne für die Prognose 2015 im Konzern liegt.

Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen der Maternus-Gruppe

Der **Segmentumsatz** ist um 4,0 Prozent bzw. 3,5 Mio. € auf 90,5 Mio. € nach 87,0 Mio. € im Jahr 2014 angestiegen. Das Segment verfügt über eine durchschnittliche **Gesamtkapazität** von 3.093 Betten (Vorjahr: 3.093 Betten). Die Auslastung ist im Geschäftsjahr 2015 um 0,8 Prozentpunkte auf 83,2 Prozent nach 82,4 Prozent im Vorjahr angestiegen. Die positive Auslastungsentwicklung ist im Wesentlichen auf die erfreuliche Entwicklung an den Standorten Bad Dürkheim und Hillesheim zurückzuführen.

Die **sonstigen betrieblichen Erträge** sind um 27,9 Mio. € auf 4,7 Mio. € (Vorjahr: 32,6 Mio. €) gesunken. Diese beinhalten in 2015 einmalige Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 1,5 Mio. € für die ursprünglich

geplante vorzeitige Abgabe der Pflegeeinrichtungen Essen und Mülheim.

Im Vorjahr beinhalten die sonstigen betrieblichen Erträge einen außerordentlichen Ertrag in Höhe von 29,7 Mio. € aus der Beendigung der atypisch stillen Beteiligungen der YMOS AG i. I. an zwei Tochtergesellschaften der Maternus-Kliniken AG, die insgesamt acht Pflegeheime besitzen.

Die **Personalaufwendungen** sind im Segment Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen deutlich um 2,9 Mio. € auf 48,8 Mio. € (Vorjahr: 45,9 Mio. €) angestiegen. Die Personalintensität beträgt 54,0 Prozent (Vorjahr: 52,7 Prozent) und hat sich um 1,3 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Grund hierfür ist die Einführung des gesetzlichen Mindestlohnes zum 1. Januar 2015 sowie die Anhebung des bestehenden Pflege-Mindestlohnes in den alten Bundesländern um +4,4 Prozent sowie in den neuen Bundesländern um +8,1 Prozent. Daneben wurde der Geltungsbereich des Pflege-Mindestlohnes zum 1. Oktober 2015 auch auf die Betreuungskräfte ausgeweitet.

Die **Materialaufwendungen** und **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** haben sich um 0,6 Mio. € auf insgesamt 33,5 Mio. € nach 32,9 Mio. € im Vorjahr erhöht. Während sich die Instandhaltungs- und die Fremdpersonalaufwendungen um insgesamt 1,1 Mio. € erhöht haben, konnten die bezogenen Waren, insbesondere für Energie, um 0,5 Mio. € reduziert werden.

Die planmäßigen **Abschreibungen** betragen 3,4 Mio. € (Vorjahr: 3,4 Mio. €).

Im Geschäftsjahr 2015 hat sich das **EBITDA** (Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen) im Segment Pflegeeinrichtungen von 40,8 Mio. € im Vorjahr sehr deutlich um 28,0 Mio. € auf 12,8 Mio. € reduziert. Dies entspricht einer EBITDA-Marge von 14,2 Prozent (Vorjahr: 46,9 Prozent). Das **EBIT** hat sich ebenfalls um 27,9 Mio. € auf 9,5 Mio. € (Vorjahr: 37,4 Mio. €) im Geschäftsjahr 2015 verschlechtert.

Das Segment Pflegeeinrichtungen hat im Geschäftsjahr 2015 ein **EBT** (Ergebnis vor Steuern; vor Ergebnisanteilen anderer Gesellschafter) von 7,3 Mio. € (Vorjahr: 35,8 Mio. €) im Konzern erreicht. Das **EAT** (Ergebnis nach Steuern) ist um 23,8 Mio. € auf ein Ergebnis von 7,2 Mio. € (Vorjahr: 31,0 Mio. €) im Geschäftsjahr 2015 zurückgegangen.

Die Ertragskennzahlen im Geschäftsjahr 2015 sind maßgeblich durch den Einmalertrag aus der Auflösung von Rückstellungen für die ursprünglich geplante vorzeitige Abgabe der Pflegeeinrichtungen Essen und Mülheim beeinflusst worden. Die **bereinigten Ertragskennzahlen** stellen sich im Vorjahresvergleich wie folgt dar:

in Mio. €	2015	2014	Änderung
EBITDAR	22,9	22,5	0,4
EBITDA	11,3	11,1	0,2
EBIT	8,0	7,7	0,3
EBT (vor Dritten)	5,8	6,1	-0,3

Die **bereinigten Ertragskennzahlen** 2015 im Segment Pflegeeinrichtungen haben sich vor Umfinanzierung im Vergleich zum Vorjahr leicht verbessert.

Rehabilitationskliniken der Maternus-Gruppe

Im Geschäftsjahr 2015 ist der **Umsatz** gegenüber dem Vorjahr um 6,3 Prozent bzw. 2,2 Mio. € auf 32,8 Mio. € (Vorjahr: 35,0 Mio. €) zurückgegangen.

Der Rückgang der Umsatzerlöse resultiert maßgeblich aus der Maternus-Klinik in Bad Oeynhausen, deren Umsatz sich aufgrund geringerer Patientenzahlen im Bereich der Intensivmedizinischen Rehabilitation um 2,2 Mio. € auf 26,2 Mio. € (Vorjahr: 28,4 Mio. €) verringert hat. In der Bayerwald-Klinik in Cham liegt der Umsatz mit 6,1 Mio. € unverändert zum Vorjahr. Die Recatec-Servicegesellschaft erzielte daneben Erlöse in Höhe von 0,5 Mio. € aus der Cafeteria- und Kioskbewirtschaftung (Vorjahr: 0,5 Mio. €) am Standort Bad Oeynhausen.

Das Segment verfügt über eine **Gesamtkapazität** von 977 Betten (Vorjahr: 977 Betten). Die Auslastungsquote inklusive Begleitpersonen ist um 4,2 Prozentpunkte auf 66,8 Prozent (Vorjahr: 71,0 Prozent) zurückgegangen. Die Auslastung der Maternus-Klinik Bad Oeynhausen liegt im Geschäftsjahr 2015 bei durchschnittlich 450 Patienten (Vorjahr: 465 Patienten) bzw. 75 Prozent. Daneben hat die Anzahl der Begleitpersonen deutlich um 23 Betten bzw. 30 Prozent am Standort abgenommen. Die Bayerwald-Klinik in Cham erreichte mit durchschnittlich 142 Patienten (Vorjahr: 144 Patienten) bzw. 57 Prozent eine Auslastung, die unverändert auf Vorjahresniveau liegt.

Analog ist auch die Anzahl der behandelten Fälle um 2,9 Prozent auf 8.557 behandelte Fälle nach 8.812 Fällen im Vorjahr gesunken. Die Verweildauer der Patienten beträgt im Jahresdurchschnitt 25,2 Tage (Vorjahr: 25,3 Tage).

Die **sonstigen betrieblichen Erträge** haben sich um 2,0 Mio. € auf 3,2 Mio. € im Geschäftsjahr 2015 (Vorjahr: 1,2 Mio. €) erhöht. Die Erträge beinhalten neben höheren Auflösungen von Rückstellungen sowie IFRS-Anpassungen insbesondere einmalige Erträge aus dem Erlass von Mietforderungen durch die ZVG Bayerwald Liegenschaftsgesellschaft in Höhe von 1,5 Mio. € gegenüber der Bayerwald-Klinik in Cham betreffend die Jahre 2013 bis 2015.

Die **Personalaufwendungen** sind um 0,8 Mio. € auf 19,0 Mio. € (Vorjahr: 18,2 Mio. €) angestiegen. Die Personalintensität im Segment Rehabilitation hat sich hierdurch auf 57,9 Prozent (Vorjahr: 52,0 Prozent) erhöht.

Die Sachkosten für **Material- und sonstigen betrieblichen Aufwand** haben sich im Segment auf insgesamt 14,0 Mio. € nach 15,4 Mio. € im Berichtszeitraum des Vorjahres reduziert. Neben geringeren Vermittlungsprovisionen für ausländische Patienten von 0,4 Mio. € ist dies auch auf geringere Aufwendungen für Fremdpersonal (insbesondere Bayerwald-Klinik Cham) von 0,5 Mio. € zurückzuführen. Daneben haben Umsatzsteuererstattungen für Vorjahre sowie die Auflösung von Steuerrückstellungen zu einer Verbesserung der Sachkosten von 0,5 Mio. € beigetragen.

Die planmäßigen **Abschreibungen** betragen 1,0 Mio. € (Vorjahr: 1,4 Mio. €).

Im Geschäftsjahr 2015 hat das Segment Rehabilitation ein **EBITDA** (Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen) von 2,6 Mio. € (Vorjahr: 2,6 Mio. €) erwirtschaftet. Analog zum Vorjahr beinhaltet diese Kennzahl Erträge aus der Übernahme der anteiligen Miete der Bayerwald KG in Höhe von 0,8 Mio. € (Vorjahr: 0,8 Mio. €) durch die Maternus-Kliniken AG. Die EBITDA-Marge beträgt 8,0 Prozent. Das **EBIT** hat sich um 0,3 Mio. € auf 1,6 Mio. € (Vorjahr: 1,3 Mio. €) im Geschäftsjahr 2015 erhöht.

Das Segment Rehabilitation hat im Geschäftsjahr 2015 ein **EBT** (Ergebnis vor Steuern; vor Ergebnisanteilen anderer Gesellschafter) von 0,6 Mio. € (Vorjahr: 0,3 Mio. €) erreicht. Am Standort der Maternus-Klinik in Bad Oeynhausen hat sich das Ergebnis vor Steuern um 1,7 Mio. € auf 1,0 Mio. € im Geschäftsjahr 2015 reduziert, nachdem im Vorjahr ein Ergebnisbeitrag von 2,7 Mio. € erwirtschaftet wurde. In der Bayerwald-Klinik konnte der Verlust im Geschäftsjahr 2015 sehr deutlich um 2,0 Mio. € auf einen Verlust von 0,4 Mio. € (Vorjahr: Verlust 2,4 Mio. €) reduziert werden. Bereinigt um einmalige Erträge aus dem Erlass von Mietforderungen durch die ZVG Bayerwald Liegenschaftsgesellschaft betreffend die Vorjahre hat sich der operative Verlust in der Bayerwald-Klinik um 0,5 Mio. € auf einen Verlust von 1,9 Mio. € im Geschäftsjahr 2015 verbessert.

Das **EAT** (Ergebnis nach Steuern) hat sich im Geschäftsjahr 2015 um 0,6 Mio. € auf ein Ergebnis in Höhe von 0,5 Mio. € (Vorjahr: Verlust 0,1 Mio. €) verbessert.

Die **bereinigten Ertragskennzahlen** stellen sich im Vorjahresvergleich wie folgt dar:

in Mio. €	2015	2014	Änderung
EBITDAR	2,8	4,4	-1,6
EBITDA	0,3	1,8	-1,5
EBIT	-0,7	0,5	-1,2
EBT (vor Dritten)	-1,7	-0,5	-1,2

Die **bereinigten Ertragskennzahlen** 2015 haben sich im Segment Rehabilitation, insbesondere aufgrund der Entwicklung am Standort der Maternus-Klinik in Bad Oeynhausen, deutlich verschlechtert.

Vermögenslage

Das Anlagevermögen der Maternus AG ist um 0,4 Mio. € auf 83,8 Mio. € (Vorjahr: 84,2 Mio. €) durch planmäßige Abschreibungen auf die Immateriellen Vermögenswerte (i. W. ERP-Software SAP) und Betriebs- und Geschäftsausstattung gesunken.

Das Umlaufvermögen ist gegenüber dem Vorjahr sehr deutlich um 9,5 Mio. € auf 33,0 Mio. € (Vorjahr 23,5 Mio. €) angestiegen. Im Wesentlichen ist dies auf die Zunahme der Forderungen gegen verbundene Unternehmen aufgrund der Ausschüttung der Maternus Altenheim Verwaltungs KG zurückzuführen.

Grundsätze und Ziele des Finanzmanagements

Grundsätze

Im Maternus-Konzern erfolgt das Finanzmanagement grundsätzlich zentral durch die Maternus AG, die dabei die Rolle als „interne Bank“ des Konzerns wahrnimmt. Das Finanzmanagement schließt alle Konzernunternehmen ein, an denen die Maternus direkt oder indirekt eine Beteiligung von mehr als 50 Prozent hält. Das Finanzmanagement erfolgt nach Richtlinien, die sich auf sämtliche zahlungsstromorientierte Aspekte der Geschäftstätigkeit des Konzerns erstrecken.

Ziele

Die Ziele des Finanzmanagements der Maternus umfassen die ausreichende Liquiditätsversorgung der Maternus AG und ihrer Tochtergesellschaften sowie die Begrenzung von finanzwirtschaftlichen Risiken aus den Schwankungen von Zinsen. Das finanzwirtschaftliche Handeln verfolgt die Zielsetzung einer mittelfristigen Verbesserung des derzeitigen Bankenratings.

Liquiditätssicherung

Die Liquiditätssicherung des Konzerns besteht aus zwei Komponenten:

- Im Zuge des konzerninternen Finanzausgleichs werden die Liquiditätsüberschüsse einzelner Konzerngesellschaften zur Finanzierung des Geldbedarfs anderer Gesellschaften eingesetzt.
- Durch bilaterale Bankkreditlinien sowie den Bestand an flüssigen Mitteln sichert sich die Maternus-Gruppe eine ausreichende Liquiditätsreserve. Grundlage für die Dispositionen mit den Banken ist ein monatliches, rollierendes Liquiditätsplanungssystem.

Finanzlage

Die Eigenkapitalquote liegt im Geschäftsjahr 2015 bei 49,2 Prozent (Vorjahr: 45,3 Prozent). Die Verbesserung des Eigenkapitals ergibt sich aufgrund eines Jahresüberschusses von 8,7 Mio. € bei einer deutlichen Erhöhung der Bilanzsumme um 8,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Die Rückstellungen für ausstehende Rechnungen sowie Drohverlustrisiken sind um 1,9 Mio. € auf 6,8 Mio. € (Vorjahr: 8,7 Mio. €) zurückgegangen.

Die Finanzverbindlichkeiten der Gesellschaft setzen sich im Wesentlichen aus 52,2 Mio. € Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen (Vorjahr: 49,6 Mio. €) zusammen.

Im Geschäftsjahr 2015 tätigte die Maternus AG wie im Vorjahr keine relevanten Investitionen in immaterielle Vermögensgegenstände sowie in Sachanlagen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr war die Zahlungsfähigkeit der Maternus AG jederzeit gesichert und die Gesellschaft war in der Lage, ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Berichterstattung zu § 289 Abs. 4 HGB

Gezeichnetes Kapital, Stimmrechtsbeschränkungen und Aktien mit Sonderrechten

Zum 31. Dezember 2015 betrug das Grundkapital 52.425 Tsd. €, eingeteilt in 20.970.000 auf den Inhaber lautende Aktien ohne Nennwert (Stückaktien) mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von 2,50 € je Aktie.

Beschränkungen, die die Stimmrechte oder Übertragung von Aktien betreffen, auch wenn sie sich aus Vereinbarungen zwischen Aktionären ergeben können, sind dem Vorstand nicht bekannt. Darüber hinaus gewähren die Aktien keine Sonderrechte, die Kontrollbefugnisse verleihen.

Beteiligungen am Kapital, die 10 von Hundert der Stimmrechte überschreiten

Gemäß der Stimmrechtsmitteilung vom 17. Dezember 2007 hält die Cura Kurkliniken Seniorenwohn- und Pflegeheime GmbH, Hamburg (Cura GmbH), unmittelbar 2,25 Prozent sowie über die von ihr kontrollierte Cura 12. Seniorenzentrum GmbH, Hamburg, (Cura 12.), mittelbar 79,45 Prozent des Grundkapitals und der Stimmrechte an der Maternus AG. Gemäß § 17 AktG besteht damit zum 31. Dezember 2015 ein Abhängigkeitsverhältnis zur Cura GmbH.

Mehrheitsgesellschafterin der Cura GmbH ist Frau Sylvia Wohlers de Meie. Ihr sind 17.132.230 Aktien in voller Höhe zuzurechnen, daneben hält Frau Sylvia Wohlers de Meie 30.634 Aktien direkt.

Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstandes

Grundsätzlich besteht der Vorstand der Maternus-Kliniken AG aus mindestens zwei Mitgliedern, die gemäß § 84 AktG vom Aufsichtsrat für einen Zeitraum von jeweils 3 Jahren bestellt werden. Die wiederholte Bestellung ist ebenso wie die Verlängerung der Amtszeit zulässig. Letztere darf jedoch den Maximalzeitraum von 5 Jahren im Einzelfall nicht übersteigen. Die Verlängerung der Amtszeit bedarf eines Aufsichtsratsbeschlusses, der frühestens ein Jahr vor Ablauf der bisherigen Amtszeit gefasst werden kann. In dringenden Fällen kann das Amtsgericht auf Antrag von jedem, der ein schutzwürdiges Interesse hat (z. B. die übrigen Vorstandsmitglieder), ein fehlendes, aber erforderliches Vorstandsmitglied bestellen (§ 85 AktG). Dieses Amt erlischt, sobald der Mangel behoben ist, z. B. sobald der Aufsichtsrat ein fehlendes Vorstandsmitglied bestellt hat.

Nur aus wichtigem Grund ist die Abberufung eines Vorstandsmitglieds zulässig (§ 84 Abs. 3 Satz 1 und Abs. 3 AktG). Zu den wichtigen Gründen zählen u. a. grobe Pflichtverletzung, Unfähigkeit zur ordnungsmäßigen Geschäftsführung oder Vertrauensentzug durch die Hauptversammlung, es sei denn, das Vertrauen wurde aus offenbar unsachlichen Gründen entzogen. Der Aufsichtsrat kann gemäß § 5 der Satzung der Maternus-Kliniken AG einen Vorsitzenden des Vorstandes ernennen, wenn der Vorstand aus mehreren Personen besteht.

Änderung der Satzung

Die Änderung der Satzung durch die Beschlussfassung der Hauptversammlung richtet sich nach den §§ 133, 179 AktG. Gemäß § 8 der Satzung der Maternus AG ist dem Aufsichtsrat die Befugnis eingeräumt, Änderungen und Ergänzungen der Satzung zu beschließen, die nur die Fassung betreffen.

Befugnisse des Vorstandes zur Ausgabe von Aktien

Die Befugnisse des Vorstandes zur Ausgabe von Aktien sind in § 4 Abs. (5) der Satzung der Maternus AG geregelt:

„Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 7. Juli 2020 um insgesamt bis zu 26.212.500 € durch ein- oder mehrmalige Ausgabe von neuen nennbetragslosen auf den Inhaber lautenden Stückaktien gegen Bareinlagen und/oder Sacheinlagen zu erhöhen. Hierbei steht den Aktionären das gesetzliche Bezugsrecht zu.

Der Vorstand ist ermächtigt, jeweils mit Zustimmung des Aufsichtsrates das Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen. Der Ausschluss des Bezugsrechts ist jedoch nur in folgenden Fällen zulässig:

- für Spitzenbeträge;
- zum Zwecke des Erwerbs von Unternehmen oder Teilen daran oder beim Erwerb von mit einem solchen Vorhaben in Zusammenhang stehenden Wirtschaftsgütern;
- wenn die Kapitalerhöhung gegen Bareinlagen erfolgt und der auf die neuen Aktien, für die das Bezugsrecht ausgeschlossen wird, insgesamt entfallende anteilige Betrag des Grundkapitals 10 Prozent des zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens der Ermächtigung bestehenden Grundkapitals oder, sofern dieser Betrag niedriger ist, 10 Prozent des zum Zeitpunkt der Ausübung der Ermächtigung bestehenden Grundkapitals nicht übersteigt, und der Ausgabebetrag den Börsenpreis der bereits börsennotierten Aktien gleicher Ausstattung zum Zeitpunkt der endgültigen Festlegung des Ausgabebetrages nicht wesentlich unterschreitet (§ 203 Absatz 1 Satz 1 i. V. m. § 186 Absatz 3 Satz 4 AktG).

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates den weiteren Inhalt der Aktienrechte und die sonstigen Einzelheiten der Kapitalerhöhung und ihrer Durchführung festzulegen. Der Aufsichtsrat ist ermächtigt, nach Ausnutzung des Genehmigten Kapitals oder Ablauf der Frist für die Ausnutzung des Genehmigten Kapitals die Fassung der Satzung entsprechend anzupassen.“

Wesentliche Vereinbarungen der Maternus AG für den Fall eines Kontrollwechsels infolge einer Übernahme (Change of Control) und Entschädigungsvereinbarungen der Gesellschaft mit den Mitgliedern des Vorstandes oder Arbeitnehmern für den Fall eines Übernahmeangebots bestehen nicht.

Mitarbeiter

Im Geschäftsjahr 2015 beschäftigte die Maternus AG (Holding) im Durchschnitt (Köpfe) 10 Mitarbeiter (Vorjahr: 14 Mitarbeiter).

Umweltschutz

Wer die ganzheitliche Behandlung und Betreuung alter Menschen als Kernkompetenz seines wirtschaftlichen Handelns betrachtet, ist gleichermaßen dem Schutz der Umwelt und dem verantwortungsvollen Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen verpflichtet. Durch das zentrale Facility Management wird ein konsequentes Energie- und Wassermanagement gesteuert. Damit gelingt es uns, die Umweltbelastung nachhaltig zu minimieren und die Kostenfaktoren positiv zu beeinflussen.

Abhängigkeitsbericht

Über die rechtlichen und geschäftlichen Beziehungen zu verbundenen Unternehmen ist gemäß § 312 AktG ein Bericht erstellt worden, der mit folgender Erklärung endet:

„Unsere Gesellschaft hat bei den im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen für den Berichtszeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 aufgeführten Rechtsgeschäften nach den Umständen, die uns im Zeitpunkt bekannt waren, in dem die Rechtsgeschäfte mit den verbundenen Unternehmen vorgenommen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten. Andere Maßnahmen wurden weder getroffen noch unterlassen.“

Erklärung zur Unternehmensführung

Seit dem Geschäftsjahr 2014 wurde die Erklärung zur Unternehmensführung nach § 315 Abs. 5 HGB in den Corporate Governance Bericht des Unternehmens integriert.

Dieser beinhaltet die Entsprechenserklärung gemäß § 161 des Aktiengesetzes, relevante Angaben zu Unternehmensführungspraktiken sowie Angaben über die Arbeitsweise von Vorstand und Aufsichtsrat sowie die Zusammensetzung und Arbeitsweise von dessen Ausschüssen.

Der Corporate Governance Bericht der Maternus-Kliniken AG ist auf unserer Homepage www.maternus.de im Bereich Investor Relations unter <http://www.maternus.de/investor-relations/corporate-governance/> zu finden.

Die letzte Entsprechenserklärung durch Vorstand und Aufsichtsrat erfolgte im April 2015. Die aktuelle Entsprechenserklärung finden Sie ebenfalls im Corporate Governance Bericht auf unserer Homepage www.maternus.de im Bereich Investor Relations unter <http://www.maternus.de/investor-relations/corporate-governance/> veröffentlicht.

C. NACHTRAGSBERICHT

Mit Beschluss des Aufsichtsrates vom 18. Februar 2016 wurde Herr Michael Thanheiser ab dem 1. Mai 2016 für die Dauer von 2 Jahren als Vorstandsvorsitzender in den Vorstand der Maternus-Kliniken AG berufen.

Herr Michael Thanheiser wurde bereits am 24. September 2014 für die Dauer von einem Jahr als Mitglied des Aufsichtsrates gemäß § 105 Abs. 2 AktG in den Vorstand der Maternus-Kliniken AG entsendet. Das Amt als Aufsichtsratsmitglied der Maternus-Kliniken AG hat Herr Michael Thanheiser mit Wirkung zum 30. April 2016 niedergelegt.

Am 7. April 2016 haben die Maternus AG, die ZVG Bayerwald-Klinik Liegenschaftsgesellschaft mbH, Hamburg, die Cura Kurkliniken Seniorenwohn- und Pflegeheime GmbH, Hamburg, und die Bayerwald-Klinik GmbH & Co. KG, Cham-Windischbergedorf, den 1. Nachtrag zum Mietvertrag vom 4. Mai 1998 in der Fassung der Korrektur des Mietvertrags vom 2. Februar 1999 über die Bayerwald-Klinik unterzeichnet.

Mit wirtschaftlicher Rückwirkung zum 31. Dezember 2015 hat die ZVG Bayerwald-Klinik Liegenschaftsgesellschaft mbH, Hamburg, für den Zeitraum 1. Januar 2012 bis 31. Dezember 2015 Mietforderungen gegenüber der Mieterin in Höhe von insgesamt 2.000.000,00 € erlassen. Für den Zeitraum 1. Januar 2016 bis 31. Dezember 2018 reduziert sich die an die ZVG Bayerwald-Liegenschaftsgesellschaft mbH, Hamburg, zu entrichtende Miete um insgesamt 1.500.000,00 €. Die Laufzeit des Mietvertrages wurde bis zum 31. Dezember 2028 verlängert. Ab dem 1. Januar 2019 beträgt die jährliche Miete 600.000,00 € zuzüglich eines Mietzuschlages in Abhängigkeit von der Höhe der von der Bayerwald-Klinik GmbH & Co. KG erzielten Umsatzerlöse. Weiterhin wurde vereinbart, dass eine Kündigung der Patronatserklärung der Maternus AG vom 5. Oktober 1998 vor Ablauf des 31. Dezember 2028 ausgeschlossen ist.

Die Erlasse auf Mietforderungen, die Änderungen des Mietvertrages sowie der Fortbestand der Patronatserklärung stehen unter der auflösenden Bedingung, dass bis zum 31. Dezember 2016 ein Geschäftsanteilskaufvertrag über mindestens 90 Prozent der Geschäftsanteile an der ZVG Bayerwald-Klinik Liegenschaftsgesellschaft mbH abgeschlossen ist und die Abtretung der Geschäftsanteile bis zum 30. Juni 2017 wirksam wird.

Darüber hinaus sind nach Abschluss des Geschäftsjahres 2015 keine wesentlichen Ereignisse eingetreten, die das im vorliegenden Jahresabschluss vermittelte Bild von der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns beeinflussen und somit wesentliche Auswirkungen auf den Geschäftsverlauf des Maternus-Konzerns haben werden.

D. Risiko-, Chancen- und Prognosebericht

Gemessen an der aktuellen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung stellt die Gesundheitswirtschaft eine stabile Branche dar.

Risikomanagement-System

Ein zentraler Faktor unseres wertorientierten, verantwortungsbewussten, unternehmerischen Handelns besteht in der Fähigkeit, Risiken zu erfassen und mit geeigneten Maßnahmen zu minimieren sowie sich bietende Chancen zu ergreifen. Um sowohl positive als auch negative Trends kontinuierlich und frühzeitig zu erkennen sowie die Strategie bzw. das operative Handeln darauf einstellen zu können, verfügt der Maternus-Konzern über ein abgestuftes und integriertes Frühwarnsystem als Bestandteil eines umfassenden Risikomanagementsystems. Die Forderung des Gesetzgebers, Risiken durch effiziente Überwachungssysteme voraussehbar zu machen, stellt für uns eine zentrale und wertorientierte Aufgabe dar.

Es gibt im Maternus-Konzern eine klare Unternehmens- und Führungsstruktur. Bereichsübergreifende Funktionen werden dabei in enger Zusammenarbeit mit den Tochtergesellschaften zentral gesteuert und ausgeführt. Das Kontroll- und Risikomanagementsystem ist Bestandteil der Planungs-, Rechnungslegungs- und Kontrollprozesse, welches basierend auf einem für den Konzern einheitlichen Prozess der Risikoerkennung, -bewertung und -steuerung vom Vorstand überwacht und gesteuert wird.

Zur Sicherstellung der rechtzeitigen Kenntnis von den Fortbestand der Gesellschaft gefährdenden Risiken und Entwicklungen wurden in kurzen Abständen Vorstands- und Heimverwaltungssitzungen durchgeführt und diesbezügliche Themen analysiert. Seit Ende 2011 wurde im Zusammenhang mit der SAP-Implementierung das gesamte Risikofrüherkennungssystem grundlegend überarbeitet und umfassend dokumentiert, nachdem die bisherige Dokumentation nur ausgewählte Teilbereiche umfasste. Erarbeitete Risk-Maps wurden anhand der Verfahrensbeschreibungen erarbeitet und in Risikoübersichten erfasst.

Eine weitere Verbesserung der IT-Systeme sowie eine Optimierung und Weiterentwicklung der SAP-Software erfolgt im Tagesgeschäft laufend.

Das Risikomanagement dient der kontinuierlichen und strukturierten Erkennung, Bewertung und Eskalation von Risiken sowie der Steuerung der Reaktionen auf diese Risiken. Es ist integrativer Bestandteil der operativen und strategischen Planungsprozesse und setzt sich in den laufenden Controllingprozessen fort.

Die bestehenden betrieblichen Berichtssysteme ermöglichen es dem Vorstand, die Risiken für den Konzern zu steuern. Das Berichtswesen erfolgt in wöchentlichen, monatlichen und jährlichen Intervallen, wobei die Abstufung über die Relevanz für das sofortige operative Handeln bis zur mittelfristig strategischen Aktion erfolgt. Hierdurch wird der Vorstand in die Lage versetzt, frühzeitig Maßnahmen zur Gestaltung zu ergreifen.

Die Maternus AG setzt im Rahmen des internen Kontroll- und Risikomanagements konzernweit etablierte Controlling-Instrumente ein. Dabei werden neben finanziellen auch nicht-finanzielle Leistungsindikatoren zur Steuerung und Kontrolle des Portfolios herangezogen.

Im Bereich der finanziellen Leistungsindikatoren werden vor allem über Soll-Ist-Analysen und Benchmarking-Ansätze Abweichungen zur Zielerreichung der Geschäftstätigkeit ermittelt. Wesentliche Leistungsindikatoren je Standort sind der durchschnittliche Umsatz pro Bett, die betriebswirtschaftliche Personalintensität (Personalaufwand + Fremdpersonal / Umsatz), eine regelmäßige Messung der Effizienz (EBITDAR-Marge > 30 Prozent) sowie der Rentabilität (EBT-Marge > 15 Prozent). Hierzu werden monatliche Ranglisten im Konzern erstellt.

Im Bereich der nicht-finanziellen Leistungsindikatoren sind wesentliche Steuerungsgrößen, die die Maternus AG einsetzt, die wöchentliche Auslastungsentwicklung in Verbindung mit der Pflegestufenverteilung, der Anteil der Kurzzeitpflegen, die Entwicklung der Neuaufnahmen im Verhältnis zu den Bewohneraus-zügen, die Einhaltung von Personalschlüsseln nach Vorgabe durch die Kostenträger sowie der notwendige Fremdarbeitsanteil in den Einrichtungen.

Die Auslastung im Geschäftsjahr 2015 liegt mit durchschnittlich 79,3 Prozent auf Niveau des Vorjahres. Sowohl die Pflegestufenverteilung als auch der Anteil der Kurzzeitpflegen haben sich im Vergleich zum Vorjahr stabil entwickelt. Die vereinbarten Personalschlüssel wurden eingehalten. Der Anteil der Fremdarbeit in den Einrichtungen Bad Dürkheim, Wiesbaden und Pelm konnte im Vergleich zum Vorjahr deutlich abgebaut werden. Gegenläufig war es in den Einrichtungen Mülheim, Köln und Wendhausen notwendig, den Anteil der Fremdarbeit zur Einhaltung der Pflegeschlüssel zu erhöhen.

Die finanziellen Leistungsindikatoren werden in Verbindung mit den quantitativen und qualitativen nicht-finanziellen Leistungsindikatoren laufend geprüft.

Im Rahmen des integrierten Projektmanagement- und Controllingprozesses werden diese Indikatoren überwacht. Dem Vorstand der Maternus AG wird hierzu regelmäßig und, sofern notwendig, auch außerplanmäßig durch ausführliche Analysen Bericht erstattet.

Wesentliche Merkmale des internen Kontrollsystems

Der Maternus-Konzern verfügt über ein internes Kontroll- und Risikomanagementsystem, welches Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung der Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der internen und externen Rechnungslegung beinhaltet. Aus Sicht des Vorstandes ist jederzeit sichergestellt, dass alle wesentlichen Risiken erfasst werden.

Wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems sind dabei:

- Erfassung und Bewertung der für den Rechnungslegungsprozess im Konzern relevanten Risikofelder
- Kontrollen zur Überwachung des Prozesses der Rechnungslegung auf Konzernebene sowie auf Ebene der einzelnen in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften (Vollständigkeits- und Richtigkeitskontrollen)
- Organisatorische Sicherungsmaßnahmen im Finanz- und Rechnungswesen und den operativen Zentralbereichen, welche an der Generierung der Basisdaten für die Konzernrechnungslegung beteiligt sind, dazu zählen beispielsweise eine klare Funktionstrennung, Zugriffsbeschränkungen und Dienstanweisungen
- Sicherheitsmaßnahmen im Rahmen des EDV-Systems zur Verarbeitung der dem Konzernrechnungslegungsprozess zugrunde liegenden Sachverhalte, inklusive programmierter Plausibilitätsprüfungen
- Einhaltung des Vier-Augen-Prinzips bei allen wichtigen Entscheidungen mit Auswirkungen auf die Rechnungslegung des Konzerns

Im Rahmen einer fest strukturierten Berichtsorganisation für alle in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften liegt die Gesamtverantwortung für das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem hinsichtlich des Rechnungslegungsprozesses beim Vorstand. Ziel des im Maternus-Konzern eingerichteten rechnungslegungsbezogenen Überwachungssystems ist die Sicherstellung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung.

Es ist darauf hinzuweisen, dass auch ein angemessenes und funktionsfähig eingerichtetes Risikomanagement- und internes Kontrollsystem keine absolute Sicherheit zur Identifikation und Steuerung von Risiken gewähren kann. Insbesondere persönliche Ermessensentscheidungen, fehlerhafte Kontrollen, kriminelle Handlungen oder sonstige Umstände, die die Wirksamkeit und Verlässlichkeit dieser Systeme einschränken, können naturgemäß nicht ausgeschlossen werden. Daher kann nicht mit absoluter Sicherheit gewährleistet werden, dass Sachverhalte in der Konzernrechnungslegung richtig, vollständig und zeitnah erfasst werden.

Liquiditätssicherung

Der Konzern entwickelt im Rahmen der jährlichen Konzernplanung einen Finanzplan. Daneben wird jeweils monatlich eine rollierende Liquiditätsplanung mit einem Planungszeitraum von einem Jahr erstellt. In die Liquiditätsplanung sind alle Finanzierungskreise des Konzerns einbezogen.

Risiken des Unternehmens

Branchenrisiken

Die Entwicklung der wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen führte zu einem stärkeren Wettbewerb und in der Folge schon heute zu einer weiteren Marktkonsolidierung. Stetig steigende Anforderungen an die Leistungsqualität prägen die Gesetzgebung und die Erwartungshaltung von Bewohnern und Patienten. Hierfür haben wir ein stringentes Qualitätsmanagementsystem aufgebaut, welches die externen Begutachtungen durch interne Audits ergänzt, wodurch ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess in den Abläufen gesichert wird.

Eine wesentliche Herausforderung für die Unternehmen stellt die Sicherung der Fachkräfte dar. In manchen Regionen ist ein Mangel an ausgebildeten Pflegekräften festzustellen und es fällt den Betreibern zunehmend schwerer, aus anderen Regionen die Lücken zu schließen. Hier sind alle gefordert, Lösungen zu entwickeln, die in der ersten Priorität eine Bindung der Mitarbeiter bewirken und somit einer Sicherung der Belegung dienen. Eine Unterschreitung der gesetzlich vorgeschriebenen Fachkraftquoten kann sonst zu einer entsprechenden Absenkung der Belegung führen.

Wir haben bei Maternus entsprechende Maßnahmen zur Personalentwicklung und -bindung etabliert und werden diese gezielt weiterentwickeln. Infolge dessen werden Anstrengungen unternommen, eigene Fachkräfte auszubilden, z. B. über eine erhöhte Anzahl an Ausbildungsstellen sowie ein zwölfmonatiges Nachwuchsprogramm für angehende Führungskräfte im Konzern. Ferner ist es, insbesondere in Ballungszentren, derzeit zeitlich begrenzt notwendig, über Leih- und Zeitarbeitskräfte die vorhandenen Personalvakanz abdecken.

In Kombination mit unseren weiteren Maßnahmen zur Personalentwicklung und -steuerung sind wir somit strukturell und wirtschaftlich gut vorbereitet. Regionalbezogen gehört hierzu auch die laufende Überprüfung und Anpassung der Mitarbeiterleistungen in Bezug auf eine marktgerechte Vergütung.

Die Verhandlungen der Pflegesätze und der Investitionskosten sind zunehmend durch Marktvergleiche und Kostensensitivität der Pflegekassen und Sozialhilfeträger sowie gesetzliche Mindestanforderungen an die Ressourcenausstattung geprägt. Um die Verhandlungen zu einem für das Unternehmen erfolgreichen Abschluss zu bringen, werden die Einrichtungen durch unser zentrales Verhandlungsteam unterstützt.

Operative Risiken

Durch die demografische Entwicklung steigt die Anzahl von pflege- und rehabilitationsbedürftigen Menschen und die damit im Zusammenhang stehende Multimorbidität nimmt zu. Steigende Betreuungsintensität einerseits und eine verstärkte Nachfrage nach ambulanten Lösungen andererseits sind die Folge. Ein zunehmender Bedarf an Pflege und Rehabilitation bringt jedoch einen wachsenden Wettbewerb bzw. in Ballungszentren heute auch bereits ein Überangebot am Markt mit sich. Als innovativer Anbieter mit hoher Leistungsqualität werden wir uns an die geänderten Wünsche unserer Bewohner und Patienten, insbesondere nach Spezialisierung und neuen Indikationen, anpassen.

Zinsänderungsrisiken

Mögliche Entwicklungen an den Zinsmärkten können sich ebenfalls auf das operative Ergebnis auswirken, da ein Teil der laufenden Fremdfinanzierung variabel verzinst ist. Dieses Zinsänderungsrisiko kann daher zu höheren Fremdkapitalkosten führen. Vor dem Hintergrund der aktuellen Zinspolitik der EZB erscheint dieses Risiko begrenzt. Wir werden im Jahr 2016 die Marktentwicklung stetig beobachten und das Zinsänderungsrisiko durch geeignete Zinssicherungsinstrumente frühzeitig absichern.

Bonitätsrisiken

Im Konzern weist Maternus einen nicht durch Eigenkapital gedeckten Fehlbetrag in Höhe von 3,4 Mio. € aus. Die Möglichkeit der Kreditaufnahme zu angemessenen Konditionen ist stark vom Mitwirken der Cura Kurkliniken Seniorenwohn- und Pflegeheim GmbH abhängig. Eine Verringerung des Engagements des Mutterunternehmens könnte sich erheblich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns auswirken.

Weitere Risiken

Die Baumaßnahmen und Renovierungen in den für den Betrieb genutzten Immobilien erfolgt hinsichtlich der Eigenanteile aus dem Cashflow und durch hypothekarisch abgesicherte Fremdmittel.

Steuerlichen Risiken wurde im Rahmen der Aufstellung des Jahresabschlusses aus Sicht des Vorstandes hinreichend durch entsprechende Risikovorsorge Rechnung getragen. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass die Finanzbehörden in Einzelfällen zu einer abweichenden Einschätzung kommen können.

Einschätzung der Gesamtrisikosituation

Im Rahmen der Einschätzung der Gesamtrisikosituation sind uns keine weiteren bestandsgefährdenden Risiken bekannt. Risiken, die von uns unmittelbar beeinflussbar sind, im Wesentlichen operativer Art, werden uns im Rahmen von regelmäßigen Meldungen und im Rahmen der jährlichen Risikoinventur aufgezeigt. Organisatorisch haben wir insofern Voraussetzungen

geschaffen, die uns frühzeitig über mögliche Risikolagen informieren, damit entsprechende Gegenmaßnahmen eingeleitet werden können. Interne Qualitätsaudits des zentralen Qualitätsmanagements unterstützen uns insbesondere bei der Früherkennung von Defiziten in der Pflege und stellen damit ein hohes Qualitätsniveau sicher. Insgesamt sind für die zukünftige Entwicklung, mit Ausnahme der offenen Umfinanzierung, keine Risiken erkennbar, die zu einer dauerhaften und wesentlichen negativen Beeinträchtigung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage führen könnten.

Chancen der künftigen Entwicklung

Das stetige Wachstum der Anzahl der Pflegebedürftigen, bedingt durch die demografische Entwicklung, eröffnet dem Maternus-Konzern mittelfristig gute Perspektiven. Dabei gewinnt eine abgestufte Versorgung mit ambulanten und stationären Angeboten zunehmend an Bedeutung. Diesem Trend folgen wir durch die Differenzierung unseres Leistungsangebots und ergänzen unser Angebot durch Betreutes Wohnen, ambulante Dienste sowie weitere Serviceleistungen, wie beispielsweise Hausnotrufdienste.

Bedingt durch kürzere Verweildauern von Patienten in der akutmedizinischen Versorgung eröffnen sich neue Behandlungsfelder für die Rehabilitationskliniken. Dies führt einerseits zu medizinisch höherwertigen, aber auch kostenintensiveren Leistungen, die andererseits erhöhte Ertragspotenziale bieten. Die Zunahme von Anschlussheilbehandlungen, die Einführung der geriatrischen Rehabilitation als Pflichtleistung sowie die Möglichkeit, den Pflegesektor innerhalb der integrierten Versorgung in Vertragsbeziehungen aufnehmen zu können, vergrößern die Erlösmöglichkeiten beider operativer Segmente des Konzerns zusätzlich.

Die sich aus diesen marktseitigen Entwicklungen ergebenden Chancen werden durch Synergie- und Skaleneffekte ergänzt, die der Maternus-Konzern durch den Verbund in der Cura Unternehmensgruppe erzielen kann. Hierzu zählen die Bündelung der Einkaufsvolumina, die Professionalisierung der Dienstleistungen, gemeinsame Nutzung der administrativen Bereiche und die einheitliche Entwicklung und Umsetzung von Qualitäts- und Leistungskonzepten. Zudem erreichen wir zusammen eine Größenklasse, die unsere Attraktivität als Arbeitgeber für qualifiziertes Personal steigen lässt.

Jährlich werden SWOT-Analysen für alle Pflegeeinrichtungen im Maternus-Konzern erstellt. Sich hieraus ergebende Chancen im Markt werden genauso wie rechtliche Änderungen aktiv durch die Betriebssteuerung genutzt und vorangetrieben.

Der große Restrukturierungsfall des Konzerns ist auch weiterhin noch die Bayerwald-Klinik in Cham. Die Bayerwald-Klinik befindet sich in einer strukturschwachen Region. Zwar liegt die Auslastung aktuell bei rund 65 Prozent, doch damit immer noch deutlich unter dem Durchschnittswert

deutscher Kliniken mit vergleichbaren Indikationen. Um ein ausgeglichenes Ergebnis am Standort zu erreichen, wäre eine Auslastung von mindestens 80 Prozent erforderlich.

Prognosebericht

Aufgrund der demografischen Entwicklung ist der Pflegemarkt weitestgehend unabhängig von den allgemeinen konjunkturellen Rahmenbedingungen. Die alternde Gesellschaft in Deutschland sorgt in den stationären und ambulanten Versorgungsbereichen für eine langfristig steigende Nachfrage nach Pflegeleistungen.

Im operativen Geschäft bleibt die Entwicklung im Segment Rehabilitation weiterhin möglichen Schwankungen unterworfen. Zielsetzung ist es, die Belegung in der Bayerwald-Klinik in den nächsten 2 bis 3 Jahren auf 180 Patienten zu verbessern und in der Maternus-Klinik in Bad Oeynhausen wieder an das Belegungsniveau 2014, insbesondere in den Behandlungsfeldern Neurologie und Intensivmedizinische Rehabilitation, anknüpfen.

Unsere Zielsetzung im Segment Rehabilitation für das Geschäftsjahr 2016 besteht darin, die Auslastung in den Rehabilitationskliniken um rund 20 Betten im Jahresdurchschnitt zu verbessern. Der Umsatz soll um mindestens 2,2 Mio. € auf 35,0 Mio. € (2015: 32,8 Mio. €) in diesem Segment ansteigen.

Im Segment der Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen gehen wir von einer geringen Verbesserung der Auslastung um 15 bis 20 Betten im Geschäftsjahr 2016 aus. Neben einer höheren Auslastung werden bereits verhandelte Pflegesatzerhöhungen auch im Geschäftsjahr 2016 zu einer Umsatzverbesserung beitragen.

Wir gehen für das Geschäftsjahr 2016 im Segment Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen von einer Verbesserung der Umsätze von rund 1,5 Mio. € auf mindestens 92,0 Mio. € (Vorjahr: 90,5 Mio. €) aus.

Aufgrund der weiteren Anhebung des bestehenden Pflege-Mindestlohnes (im Westen: 9,75 € und im Osten: 9,00 €) zum 1. Januar 2016 erwarten wir für das Geschäftsjahr 2016 nicht, deutliche Ergebnissteigerungen zu erreichen. Zielsetzung des Vorstandes im Geschäftsjahr 2016 ist, das Ertragsniveau im Konzern zu stabilisieren und weiterhin ein um Sonderaufwendungen bereinigtes Konzernergebnis (EBIT) vor Zinsen und Steuern von 3,5 bis 4,0 Mio. € zu erwirtschaften. Für den Einzelabschluss der Maternus AG erwartet der Vorstand im Geschäftsjahr 2016 ein Ergebnis analog dem Vorjahr zu erzielen. Naturgemäß können Abweichungen zwischen den von uns erwarteten und den tatsächlichen Ergebnissen eintreten. Wir erwarten jedoch aufgrund bereits vorgenommener Risikoabschlüsse, dass sich diese Abweichungen in Grenzen halten.

Angaben zur Vorstandsvergütung

Die Vergütung des Vorstandes setzt sich aus einem festen sowie einem mit der Erreichung festgelegter Ziele verbundenen variablen Bestandteil zusammen. Weitere Vergütungen mit einer langfristigen Anreizwirkung sind nicht vereinbart. Die erfolgsabhängige Vergütung des Vorstandes basiert auf den Kennzahlen Belegungsquote, Fluktuation sowie Free Cashflow. Die Zielerreichung wird durch den Aufsichtsrat festgestellt. Darüber hinaus gehende Vergütungen sind nicht vereinbart.

Die Maternus AG veröffentlicht die individualisierten Bezüge der Vorstandsmitglieder, aufgeteilt nach fester Grundvergütung und erfolgsabhängiger Vergütung, im Anhang des Konzernabschlusses.

Maternus-Kliniken Aktiengesellschaft
Der Vorstand

Thorsten Mohr

Berlin, den 8. April 2016

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss der Maternus-Kliniken AG für das Geschäftsjahr 2015 ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

Maternus-Kliniken Aktiengesellschaft
Der Vorstand

Thorsten Mohr

Berlin, den 8. April 2016

Abschluss und Anhang

Abschluss

Bilanz	26
Gewinn- und Verlustrechnung	29
Entwicklung des Anlagevermögens	30

Anhang

Anhang	32
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	43

Abkürzungsverzeichnis	44
Impressum	45

Bilanz

AKTIVA (alle Angaben in €)	31.12.2015	31.12.2014
Anlagevermögen		
Immaterielle Vermögensgegenstände		
Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	502.331,00	894.474,00
Sachanlagen		
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	290.463,00	382.149,00
Finanzanlagen		
Anteile an verbundenen Unternehmen	83.064.247,85	82.964.247,85
	83.857.041,85	84.240.870,85
Umlaufvermögen		
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
Forderungen gegen verbundene Unternehmen	32.974.689,00	23.396.678,41
Sonstige Vermögensgegenstände	63.311,66	95.540,51
	33.038.000,66	23.492.218,92
Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	155.472,88	61.208,45
	33.193.473,54	23.553.427,37
Rechnungsabgrenzungsposten	51.609,66	38.276,13
	117.102.125,05	107.832.574,35

PASSIVA		
(alle Angaben in €)	31.12.2015	31.12.2014
Eigenkapital		
Gezeichnetes Kapital	52.425.000,00	52.425.000,00
Kapitalrücklage	3.766.410,80	3.766.410,80
Gewinnrücklagen		
Gesetzliche Rücklage	714.573,31	714.573,31
Bilanzgewinn (Vorjahr: Bilanzverlust)	641.830,55	-8.086.677,36
	57.547.814,66	48.819.306,75
Rückstellungen		
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	1.835.818,00	1.943.554,00
Steuerrückstellungen	126.742,00	0,00
Sonstige Rückstellungen	4.804.904,07	6.772.764,47
	6.767.464,07	8.716.318,47
Verbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	32.398,24	216.644,95
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	454.077,41	109.371,16
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	52.153.584,54	49.568.070,00
Sonstige Verbindlichkeiten	38.587,64	402.863,02
	52.678.647,83	50.296.949,13
Passive latente Steuern	108.198,49	0,00
	117.102.125,05	107.832.574,35

Gewinn- und Verlustrechnung

(alle Angaben in €)	2015	2014
Sonstige betriebliche Erträge	3.018.761,72	1.229.373,14
Personalaufwand		
Löhne und Gehälter	-994.401,59	-1.379.516,95
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	-180.598,69	-327.420,48
Abschreibungen		
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-549.101,58	-555.934,93
Abschreibungen auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens, soweit diese die in der Kapitalgesellschaft üblichen Abschreibungen überschreiten	0,00	-436.729,47
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-4.020.842,89	-4.545.226,04
Erträge aus Beteiligungen	14.379.535,72	28.866.891,28
<i>davon aus verbundenen Unternehmen</i>	14.279.535,72	28.866.891,28
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	541.269,67	403.590,12
<i>davon aus verbundenen Unternehmen</i>	491.113,21	349.809,96
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-3.481.358,73	-2.161.502,82
<i>davon an verbundene Unternehmen</i>	2.327.555,51	2.068.611,45
<i>davon aus der Abzinsung von Rückstellungen</i>	81.944,00	87.631,00
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	8.713.263,63	21.093.523,85
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-234.528,92	-0,08
Sonstige Steuern	249.773,20	0,00
Jahresüberschuss	8.728.507,91	21.093.523,77
Verlustvortrag aus dem Vorjahr	-8.086.677,36	-29.180.201,13
Bilanzgewinn (Vorjahr Bilanzverlust)	641.830,55	-8.086.677,36

Entwicklung des Anlagevermögens

(alle Angaben in €)	Anschaffungs- und Herstellungskosten			31.12.2015
	01.01.2015	Zugänge	Abgänge	
Immaterielle Vermögensgegenstände				
Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	2.586.406,83	64.986,94	0,00	2.651.393,77
Sachanlagevermögen				
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	844.095,91	3.693,64	27.579,73	820.209,82
Finanzanlagen				
Anteile an verbundenen Unternehmen	120.471.431,84	100.000,00	0,00	120.571.431,84
Ausleihungen an verbundene Unternehmen	15.490.599,98	0,00	0,00	15.490.599,98
	135.962.031,82	100.000,00	0,00	136.062.031,82
	139.392.534,56	168.680,58	27.579,73	139.533.635,41

01.01.2015	Abschreibungen		Buchwerte		
	Zugänge	Abgänge	31.12.2015	31.12.2015	31.12.2014
1.691.932,83	457.129,94	0,00	2.149.062,77	502.331,00	894.474,00
461.946,91	91.971,64	24.171,73	529.746,82	290.463,00	382.149,00
37.507.183,99	0,00	0,00	37.507.183,99	83.064.247,85	82.964.247,85
15.490.599,98	0,00	0,00	15.490.599,98	0,00	0,00
52.997.783,97	0,00	0,00	52.997.783,97	83.064.247,85	82.964.247,85
55.151.663,71	549.101,58	24.171,73	55.676.593,56	83.857.041,85	84.240.870,85

Anhang

Allgemeine Erläuterungen

Der Anhang des Jahresabschlusses der Maternus-Kliniken Aktiengesellschaft (nachfolgend: Maternus AG) wurde nach den Rechnungslegungsvorschriften des HGB und des AktG aufgestellt. Es gelten die Vorschriften für große Kapitalgesellschaften.

Die Gewinn- und Verlustrechnung ist nach dem Gesamtkostenverfahren gegliedert.

Der Jahresabschluss wurde unter Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern) aufgestellt.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze entsprechen dem HGB und sind unverändert beibehalten worden.

Anlagevermögen

Entgeltlich von Dritten erworbene Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens werden zu Anschaffungskosten aktiviert und über den Zeitraum der Nutzung planmäßig linear abgeschrieben.

Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige und bei voraussichtlich dauernder Wertminderung um außerplanmäßige Abschreibungen, angesetzt. Die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer wird in Anlehnung an die für steuerliche Zwecke geltenden Abschreibungstabellen ermittelt. Die Sachanlagen werden nach der linearen Methode abgeschrieben.

Geringwertige Anlagegüter mit Anschaffungskosten bis 150,00 € werden im Zugangsjahr als Aufwand erfasst. Für geringwertige Anlagegüter mit Anschaffungskosten von mehr als 150,00 € und bis 1.000,00 € wird ein Sammelposten gebildet, der im Jahr der Anschaffung und in den folgenden 4 Jahren mit jeweils einem Fünftel abgeschrieben wird. Am Ende des Zeitraums wird fiktiv ein Abgang dieser Vermögenswerte unterstellt.

Die Finanzanlagen werden zu Anschaffungskosten angesetzt. Bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung am Bilanzstichtag erfolgt eine Abschreibung auf den niedrigeren beizulegenden Wert. Sofern die Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung nicht mehr bestehen, erfolgt eine Zuschreibung bis maximal zu den Anschaffungskosten.

Umlaufvermögen

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände sowie flüssige Mittel werden mit den Anschaffungskosten (entspricht dem Nennwert) bzw. mit den am Bilanzstichtag beizulegenden niedrigeren Werten angesetzt. Bei Forderungen, deren Einbringlichkeit mit erkennbaren Risiken behaftet ist, werden angemessene Wertabschläge vorgenommen; uneinbringliche Forderungen werden abgeschrieben. Sobald die Gründe für den niedrigeren Wertansatz nicht mehr bestehen, wird maximal bis zum Nennwert bzw. den Anschaffungskosten zugeschrieben.

Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

Unter den Aktiven Rechnungsabgrenzungsposten werden Ausgaben ausgewiesen, die Aufwand für eine bestimmte Zeit nach dem Abschlussstichtag darstellen.

Rückstellungen

Die Rückstellungen werden in Höhe des Erfüllungsbetrags (d. h. einschließlich zukünftiger Kosten- und Preissteigerungen) angesetzt, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist, um alle zum Bilanzstichtag drohenden Verluste und ungewissen Verbindlichkeiten abzudecken. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen 7 Jahre abgezinst.

Die Pensionsrückstellungen werden nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren berechnet. Bei der Bestimmung des durchschnittlichen Marktzinssatzes wird gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB pauschal eine Restlaufzeit von 15 Jahren zugrunde gelegt.

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten werden mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt.

Latente Steuern

Soweit zwischen den handelsrechtlichen Wertansätzen von Vermögensgegenständen, Schulden und Rechnungsabgrenzungsposten und ihren steuerlichen Wertansätzen Differenzen bestehen, die sich in späteren Jahren voraussichtlich abbauen, werden die sich daraus ergebenden Steuerbe- und -entlastungen unter Berücksichtigung voraussichtlich in den nächsten 5 Jahren nutzbarer steuerlicher Verlustvorräte als Latente Steuern angesetzt. Latente Steuern werden verrechnet angesetzt und nicht abgezinst. Von dem Wahlrecht, einen Überhang an aktiven latenten Steuern nicht anzusetzen, wird Gebrauch gemacht.

Erläuterungen zur Bilanz

Anlagevermögen

Die Entwicklung des Anlagevermögens ist in einer Anlage dargestellt.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände sind wie im Vorjahr innerhalb eines Jahres fällig.

Die Forderungen gegen verbundene Unternehmen betreffen Forderungen aus der gemeinsamen Finanzkontenverwaltung.

Die in Vorjahren gebuchten Wertberichtigungen auf Forderungen gegen die Bayerwald-Klinik GmbH & Co. KG in Höhe von insgesamt 0,9 Mio. € wurden im Berichtsjahr um 38 Tsd. € reduziert.

Eigenkapital

Gezeichnetes Kapital

Das Grundkapital der Maternus AG beträgt derzeit 52.425.000 €. Es ist eingeteilt in 20.970.000 auf den Inhaber lautende Aktien ohne Nennwert (Stückaktien) mit einem derzeitigen anteiligen Betrag am Grundkapital von 2,50 € je Aktie. Sämtliche Aktien der Gesellschaft lauten auf den Inhaber und sind voll eingezahlt. Die Aktien sind mit voller Gewinnanteilberechtigung ausgestattet. Im Falle der Auflösung der Gesellschaft wird das nach Erfüllung der Verbindlichkeiten verbleibende Vermögen der Gesellschaft nach Anteilen am Grundkapital auf ihre Aktien verteilt.

Die Gesellschaft hält derzeit keine eigenen Aktien.

Genehmigtes Kapital

Der Vorstand ist durch Beschluss der Hauptversammlung der Gesellschaft vom 8. Juli 2015 ermächtigt, bis zum 7. Juli 2020 mit Zustimmung des Aufsichtsrates das Grundkapital durch ein- oder mehrmalige Ausgabe neuer nennbetragsloser, auf den Inhaber lautende Stückaktien gegen Sach- und Bareinlagen um bis zu insgesamt 26.212.500 € zu erhöhen und den Inhalt der Aktienrechte, die Einzelheiten der Kapitalerhöhung sowie die Bedingungen der Aktienausgabe, insbesondere den Ausgabebetrag, festzulegen. Dabei ist der Vorstand ermächtigt, über einen Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre mit Zustimmung des Aufsichtsrates zu entscheiden.

Der Ausschluss des Bezugsrechts ist jedoch nur in folgenden Fällen zulässig:

- für Spitzenbeträge,
- bei Kapitalerhöhungen gegen Bareinlagen, wenn die Kapitalerhöhung den Betrag von 5.242.500 € nicht übersteigt und der Ausgabebetrag den Börsenpreis der bereits börsennotierten Aktien gleicher Ausstattung zum Zeitpunkt der endgültigen Festlegung des Ausgabebetrags nicht wesentlich unterschreitet,
- zum Zwecke des Erwerbs von Unternehmen oder Teilen daran, beim Erwerb von mit einem solchen Vorhaben in Zusammenhang stehenden Wirtschaftsgütern.

Börsenzulassung

Alle insgesamt 20.970.000 Aktien der Gesellschaft sind zum Handel im regulierten Markt (General Standard) an der Frankfurter Wertpapierbörse, an der Börse Düsseldorf sowie an der Börse Berlin-Bremen zugelassen. Darüber hinaus werden sämtliche Aktien der Gesellschaft an den Börsen Stuttgart, München, Hannover und Hamburg sowie im elektronischen Handelssystem XETRA gehandelt.

Stimmrechte

Jede Aktie gewährt in der Hauptversammlung der Gesellschaft eine Stimme. Beschränkungen des Stimmrechts bestehen nicht.

Form, Verbriefung und Handel

Sämtliche Aktien der Gesellschaft werden als auf den Inhaber lautende Aktien ohne Nennbetrag (Stückaktien) ausgegeben. Form und Inhalt der Aktienurkunden bestimmt der Vorstand im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat. Die Gesellschaft kann einzelne Aktien in Aktienurkunden zusammenfassen, die eine Mehrzahl von Aktien verbriefen (Globalurkunden, Globalaktien). Ein Anspruch der Aktionäre auf Einzelverbriefung von Aktien ist gemäß § 4 Abs. 3 Satz 2 der Satzung der Gesellschaft ausgeschlossen. Zahl- und Hinterlegungsstelle ist die Commerzbank AG, Jürgen Ponto-Platz 1, 60329 Frankfurt am Main. Die Aktien sind zum amtlichen Handel an der Frankfurter Wertpapierbörse unter den folgenden Daten notiert: International Securities Identification Number (ISIN): DE0006044001, Wertpapierkennnummer (WKN): 604400, Börsenkürzel: MAK.

Bilanzgewinn/-verlust

Der Bilanzgewinn/-verlust enthält einen Verlustvortrag in Höhe von 8.086.677,36 € (Vorjahr: 29.180.201,13 €).

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Bei der Ermittlung des Erfüllungsbetrages der Pensionen und ähnlichen Verpflichtungen wurde von folgenden Annahmen ausgegangen:

Rechnungszins: 3,89 Prozent
Gehaltstrend: 0,00 Prozent
Rentendynamik: 2,00 Prozent

zugrunde gelegte Sterbetafeln: Richttafeln 2005G von Prof. Dr. Klaus Heubeck

Sonstige Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen betreffen im Wesentlichen drohende Verluste aus der Inanspruchnahme aus Patronatserklärungen und Freistellungen der Bayerwald KG in Höhe von 4,1 Mio. € (Vorjahr: 5,8 Mio. €) und Rückstellungen für Personalkosten in Höhe von 237 Tsd. € (Vorjahr: 328 Tsd. €).

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen haben in Höhe von 29,9 Mio. € (Vorjahr: 21,7 Mio. €) eine Laufzeit von mehr als einem Jahr und nicht mehr als 5 Jahren. Alle anderen Verbindlichkeiten haben wie im Vorjahr eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr. Die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen resultieren aus der gemeinsamen Finanzkontenverwaltung sowie aus Darlehensgewährung. Aufgrund der Einbeziehung der ZVG Bayerwald-Klinik Liegenschaftsgesellschaft mbH, Hamburg, in den Konzernabschluss der Muttergesellschaft Cura GmbH wird die Verbindlichkeit gegenüber der Gesellschaft in den Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen gezeigt.

Von den sonstigen Verbindlichkeiten entfallen 24 Tsd. € (Vorjahr: 367 Tsd. €) auf Steuern und 2 Tsd. € (Vorjahr: 5 Tsd. €) auf soziale Sicherheit.

Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die folgende Übersicht stellt die Patronatserklärungen bzw. Schuldbeiträge der Maternus AG dar, die insbesondere auf Miet- und Pachtverhältnisse entfallen. Angegeben sind jeweils Jahresmieten:

	31.12.2015 T€	31.12.2014 T€
D1-Real Estate AB (vormals Seniorenwohnpark VI Investitions- und Betriebs GmbH)	711	711
Auerstedt Zwei S.a.r.l. (vormals TLG Immobilien GmbH)	206	206
E-Real Estate AB (vormals Immoterra X. Grundbesitz- & Projektgesellschaft mbH)	700	700
Theseus Immobilien Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG (vormals SWH Buchholz GmbH & Co. KG)	714	714
SW Dresdner Hof Leipzig KG Saluta GmbH & Co.	1.381	1.381
Sechste Monti Immobiliengesellschaft mbH & Co. KG (vormals: Thesaurus GmbH & Co. KG)	968	968
Seniorenresidenz Stadtoldendorf GmbH & Co. KG	1.160	1.160
Theseus Immobilien Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG (vormals Pluton Immobilien Verwaltungs GmbH & Co. KG)	677	677
Medico Management & Service GmbH & Co. Senioren-Pflegeheim KG	1.859	1.859
CURANIS Verwaltungsges. für Wohnungseigentum mbH (vormals Eigentümergemeinschaft des Alten- und Pflegeheimes Bad Dürkheim)	700	700
Summe Patronatserklärungen bzw. Schuldbeiträge aus Miet- und Pachtverhältnissen	9.076	9.076
HSH Nordbank AG (Bridgefinanzierung)	0	4.400
	9.076	13.476

Bezogen auf die gesamte unkündbare Restlaufzeit der genannten Verträge ergeben sich Haftungsverhältnisse aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten in Höhe von insgesamt 67 Mio. €, sämtlich zugunsten verbundener Unternehmen.

Daneben wurde für Darlehensverbindlichkeiten der Medico I, die zum 31. Dezember 2015 in Höhe von 11,2 Mio. € bestehen, gegenüber der Bank für Sozialwirtschaft eine Kreditsicherungserklärung abgegeben, mit der sich die Maternus AG verpflichtet hat, im Falle des Verzugs des Schuldners die fälligen Zins- und Tilgungsbeträge zu entrichten.

Zur Sicherung von Verbindlichkeiten der Maternus Finanzierungs GmbH hat die Maternus AG die von ihr mittelbar gehaltenen Geschäftsanteile an elf Tochterunternehmen zugunsten der Gläubiger der Schuldscheinfinanzierung verpfändet.

Darüber hinaus bestehen folgende, nicht direkt quantifizierbare Patronatserklärungen:

Die Maternus AG verpflichtet sich gegenüber der Maternus Altenheim Verwaltungs GmbH & Co. KG in der Patronatserklärung vom 31. Dezember 2001, dafür Sorge zu tragen, alle erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, die Maternus Senioren- und Pflegezentrum Dresdner Hof GmbH, Berlin, finanziell so auszustatten, dass sie jederzeit in der Lage ist, ihren Verpflichtungen der Altenheim KG gegenüber nachzukommen.

Die Maternus AG verpflichtet sich mit der Patronatserklärung vom 31. Dezember 2004, dafür Sorge zu tragen, die Altenpflegeheim An den Salinen GmbH finanziell so auszustatten, dass sie jederzeit in der Lage ist, ihren Verpflichtungen gegenüber allen Gläubigern nachzukommen. Die quantifizierbaren eventuellen Haftungsansprüche aus dem Mietvertrag sind bereits in der oben aufgeführten Tabelle enthalten (Eigentümergemeinschaft des Alten- und Pflegeheimes Bad Dürkheim).

Die Maternus AG verpflichtet sich mit der Patronatserklärung vom 31. Dezember 2004, dafür Sorge zu tragen, die Seniorenresidenz Unter der Homburg GmbH finanziell so auszustatten, dass sie jederzeit in der Lage ist, ihren Verpflichtungen gegenüber allen Gläubigern nachzukommen. Die quantifizierbaren eventuellen Haftungsansprüche aus dem Mietvertrag sind bereits in der oben aufgeführten Tabelle enthalten (SWH Buchholz GmbH & Co. KG).

Die Gesellschaft geht davon aus, aus den genannten Haftungsverhältnissen nicht in Anspruch genommen zu werden, da die Einzelgesellschaften aufgrund bestehender Planungen nach Einschätzung des Vorstandes selbst in der Lage sein werden, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Der Erlass von Mietforderungen der ZVG Bayerwald-Klinik Liegenschaftsgesellschaft mbH gegenüber der Bayerwald KG für den Zeitraum 1. Januar 2012 bis 31. Dezember 2015 in Höhe von insgesamt 2,0 Mio. € steht unter der auflösenden Bedingung, dass bis zum 31. Dezember 2016 ein Geschäftsanteilskaufvertrag über mindestens 90 Prozent der Geschäftsanteile an der ZVG Bayerwald-Klinik Liegenschaftsgesellschaft mbH abgeschlossen ist und die Abtretung der Geschäftsanteile bis zum 30. Juni 2017 wirksam wird. Der Vorstand geht davon aus, dass ein entsprechender Vertrag bis zum Fristablauf geschlossen wird und damit die Maternus AG für die erlassenen Mietverbindlichkeiten nicht haftet.

Aus Miet-/Leasingverträgen ergeben sich sonstige finanzielle Verpflichtungen in folgender Höhe:

	im Folgejahr T€	im 2. bis 5. Jahr T€	nach 5 Jahren T€
31.12.2015	182	8	0
31.12.2014	164	120	0

Im Geschäftsjahr 2015 bestand ein Leasingvertrag für Betriebs- und Geschäftsausstattung. Dieses Leasinggeschäft dient der mittelfristigen Verbesserung der Liquiditätssituation und der Verbesserung der Eigenkapitalquote. Weitere Vorteile bestehen in der kurzen Vertragsbindung, da die Ausstattung bei eintretendem technischem Fortschritt ausgetauscht werden kann. Ein Risiko besteht in den prinzipiell höheren Refinanzierungskosten.

Anteilsbesitz

Die Aufstellung des Anteilsbesitzes stellt sich wie folgt dar:

	Beteiligungs- anteil in Prozent	Eigen- kapital in T€	Ergebnis 2015 in T€	Ergebnis 2014 in T€
1. Bayerwald-Klinik GmbH & Co. KG, Cham	100	-5.218	-470	-2.457
2. Bayerwald-Klinik Geschäftsführungs GmbH, Cham ⁴⁾	100	69	1	-1
3. Maternus-Klinik für Rehabilitation GmbH & Co. KG, Bad Oeynhausen ¹⁾	93,4	5.602	346	904
4. Maternus-Klinik-Verwaltungs GmbH, Bad Oeynhausen	100	324	21	41
5. Medico-Klinik-Immobilien GmbH & Co. Klinik -Immobilien-Beteiligungs-KG, Bad Oeynhausen	91	9.929	581	1.928
6. Maternus-Management & Service GmbH, Berlin ⁴⁾	100	6	-2	-3
7. Medico-Management & Service GmbH, Berlin ²⁾	100	120	31	-91
8. Maternus Recatec Service Dienstleistungs-GmbH, Berlin ²⁾	100	0	335	74
9. Maternus Altenheim Verwaltungs GmbH & Co. KG, Berlin	100	14.986	0	0
10. Maternus Altenheim Beteiligungs GmbH, Berlin	100	91	1	0
11. Altenpflegeheim Angelikastift GmbH, Berlin ³⁾	100	546	57	55
12. Altenpflegeheim An den Salinen GmbH, Berlin ³⁾	100	115	0	0
13. Altenpflegeheim Kapellenstift GmbH, Berlin ³⁾	100	15	0	0
14. Alten- und Pflegeheim Katharinenstift GmbH, Berlin ³⁾	100	106	23	0
15. Altenpflegeheim Sankt Christophorus GmbH, Berlin ³⁾	100	93	0	0
16. Alten- und Pflegeheim Angelikastift GmbH, Berlin ³⁾	100	418	49	35
17. Alten- und Pflegeheim Barbara-Uttmann-Stift GmbH, Berlin ³⁾	100	278	37	25
18. Alten- und Pflegeheim Christinen-Stift GmbH, Berlin ³⁾	100	363	35	44
19. Pflegezentrum Maximilianstift GmbH, Berlin ³⁾	100	253	26	25

	Beteiligungs- anteil in Prozent	Eigen- kapital in T€	Ergebnis 2015 in T€	Ergebnis 2014 in T€
20. Maternus Senioren- und Pflegezentrum GmbH, Berlin ³⁾	100	197	19	7
21. Rocy-Verwaltungs GmbH, Berlin	100	109	18	41
22. Maternus Senioren- und Pflegezentrum Dresdner Hof GmbH, Berlin ³⁾	100	377	39	15
23. Maternus Seniorenwohnanlage Köln-Rodenkirchen GmbH, Berlin ³⁾	100	431	0	0
24. Rodenkirchen City-Center Grundstücks- und Handelsgesellschaft mbH & Co. Immobilien KG, Berlin ⁵⁾	100	17.446	0	0
25. Seniorenresidenz Unter der Homburg GmbH, Berlin ³⁾	100	-5	0	0
26. Senioren- und Pflegezentrum Bonifatius GmbH, Berlin ³⁾	100	71	0	0
27. Senioren- und Pflegezentrum Christophorus GmbH, Berlin ³⁾	100	211	48	31
28. Pflege- und Therapiezentrum Wendhausen GmbH, Berlin ³⁾	100	0	0	0
29. Wohn- und Pflegeheim Salze-Stift GmbH, Berlin ³⁾	100	419	34	47
30. Maternus-Stift GmbH, Berlin ³⁾	100	25	0	0
31. Maternus-Stift Am Auberg GmbH, Berlin ³⁾	100	364	26	37
32. Maternus Senioren- und Pflegezentrum Am Steuerndieb GmbH, Berlin ³⁾	100	25	0	0
33. Maternus Hausnotrufdienst GmbH, Berlin ³⁾	100	16	0	0
34. Maternus Häuslicher Pflegedienst Eifel GmbH, Berlin ³⁾	100	-238	-38	-106
35. Maternus Häuslicher Pflegedienst Ruhrgebiet GmbH, Berlin ³⁾	100	94	40	33
36. Maternus Recatec Mitte Dienstleistungs GmbH, Berlin ³⁾	100	25	0	0
37. Maternus Recatec West Dienstleistungs GmbH, Berlin ³⁾	100	95	54	15
38. Maternus Recatec Süd Dienstleistungs GmbH, Berlin ³⁾	100	25	0	0
39. Maternus Recatec Ost Dienstleistungs GmbH, Berlin ³⁾	100	25	0	0
40. Ymos Immobilien GmbH & Co. KG, Berlin ³⁾	100	194	0	0
41. Ymos Rodenkirchen Immobilien GmbH & Co. KG, Berlin ⁵⁾	100	136	0	0
42. Ymos Verwaltungs GmbH, Obertshausen	100	133	14	7
43. Maternus-Klinik-Verwaltungs GmbH, Bad Oeynhausen	100	324	21	41
44. Maternus Altenheim Beteiligungs GmbH, Berlin	100	91	1	0
45. Maternus Finanzierungs GmbH, Berlin	100	5	-19	-1
46. Maternus Personalservice GmbH, Berlin	100	23	-2	0

1) einschließlich 0,75 Prozent indirekter Anteile über die Medico-Klinik-Immobilien GmbH & Co. Klinik-Immobilien-Beteiligungs-KG, Bad Oeynhausen (treuhändisch gehalten für die Maternus-Klinik-Verwaltungs GmbH)

2) indirekte Beteiligung über Maternus-Klinik für Rehabilitation GmbH & Co. KG, Bad Oeynhausen

3) indirekte Beteiligung über Maternus Altenheim Verwaltungs GmbH & Co. KG, Berlin

4) indirekte Beteiligung über Bayerwald-Klinik GmbH & Co. KG, Cham

5) indirekte Beteiligung über Rodenkirchen City-Center Grundstücks- und Handelsgesellschaft mbH & Co. Immobilien KG, Berlin

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Sonstige betriebliche Erträge

Die Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen betragen 1.062 Tsd. € (Vorjahr: 111 Tsd. €).

Außerplanmäßige Abschreibungen

Gegenüber der Bayerwald KG mussten im Vorjahr Finanzforderungen in Höhe von 437 Tsd. € abgeschrieben werden.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten periodenfremde Aufwendungen in Höhe von 175 Tsd. € (Vorjahr: 12 Tsd. €).

Zinsen und ähnliche Aufwendungen

In den Zinsaufwendungen sind Aufwendungen aus der Aufzinsung langfristiger Rückstellungen von 82 Tsd. € (Vorjahr: 88 Tsd. €) enthalten.

Steuern

Die passiven latenten Steuern entfallen auf Grundstücke und Gebäude. Aktive latente Steuern auf Pensionsrückstellungen und Verlustvorträge werden mit den passiven latenten Steuern saldiert. Die latenten Steuern werden mit 15,825 Prozent berechnet.

Sonstige Angaben

Honorare des Abschlussprüfers

Auf die Angaben zu den Honoraren des Abschlussprüfers der Gesellschaft wurde verzichtet, da diese Angaben im Konzernabschluss der Maternus AG enthalten sind.

Corporate Governance Kodex

Im April 2015 haben die Vorstände ihre Entsprechenserklärungen nach § 161 AktG abgegeben und den Aktionären wie folgt dauerhaft zugänglich gemacht:

Gesellschaft	Entsprechenserklärung des DCGK in der Fassung vom	dauerhaft zugänglich
Maternus AG	Juni 2014	www.maternus.de

Aktionäre

Aufgrund der Stimmrechtsmitteilung vom 17. Dezember 2007 hält die Cura GmbH unmittelbar 2,25 Prozent sowie über die von ihr kontrollierte Cura 12. Seniorenzentrum GmbH mittelbar 79,45 Prozent des Grundkapitals und der Stimmrechte an der Maternus AG. Gemäß § 17 AktG besteht damit zum 31. Dezember 2015 ein Abhängigkeitsverhältnis zur Cura GmbH.

Mitarbeiter

Die Maternus AG beschäftigte im Geschäftsjahr 2015 im Durchschnitt 10 Angestellte (Vorjahr: 14), welche alle im Bereich Management/Verwaltung tätig sind.

Genehmigung des Jahresabschlusses

Der Jahresabschluss soll am 21. April 2016 durch den Aufsichtsrat genehmigt und zur Veröffentlichung freigegeben werden.

Mitglieder des Aufsichtsrates und Mitglieder des Vorstandes

Dem Aufsichtsrat der Maternus AG gehören je sechs Personen der Anteilseigner und der Arbeitnehmer an. Wir verweisen hierzu auf das Kapitel „Aufsichtsrat und Vorstand“.

Angaben nach § 285 Nr. 9 HGB

Die Pensionsrückstellungen für ehemalige Vorstandsmitglieder betragen 1.512 Tsd. € (Vorjahr: 1.588 Tsd. €). Im Berichtsjahr wurden Pensionszahlungen an frühere Mitglieder des Vorstandes in Höhe von 217 (Vorjahr: 268 Tsd. €) geleistet.

Die Bezüge des amtierenden Vorstandes betragen in der Gesamtsumme 180 Tsd. € für das Berichtsjahr (Vorjahr: 249 Tsd. €). Sie entfallen in voller Höhe auf die feste Vergütung von Herrn Thorsten Mohr. Eine erfolgsabhängige Vergütung hat Herr Mohr im Berichtsjahr nicht erhalten.

Die Bezüge des Vorjahres betreffen in voller Höhe ehemalige Vorstandsmitglieder. Das ehemalige Vorstandsmitglied Götz Leschonsky hat im Vorjahr eine feste Vergütung in Höhe von 90 Tsd. € erhalten. Eine erfolgsabhängige Vergütung wurde nicht gezahlt. Das ehemalige Vorstandsmitglied Frank J. Alemany hat im Vorjahr eine feste Vergütung in Höhe von 159 Tsd. € erhalten. Eine erfolgsabhängige Vergütung wurde nicht gezahlt.

Abfindungszahlungen für das ehemalige Vorstandsmitglied Herrn Alemany sind im Berichtsjahr in Höhe von 155 Tsd. € (Vorjahr: 137 Tsd. €) erfasst.

Weitere Leistungen oder Vergütungen sind nicht vereinbart oder gezahlt.

Der Aufsichtsrat erhielt im Geschäftsjahr 2015 für die Wahrnehmung seiner Aufgaben in der Muttergesellschaft und in den Tochtergesellschaften Vergütungen in Höhe von 64 Tsd. € (im Vorjahr: 63 Tsd. €).

Die Mitglieder des Aufsichtsrates erhalten gemäß der Satzung eine feste Vergütung, die 5.000 € für jedes Mitglied, 7.500 € für den stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden und 10.000 € für den Vorsitzenden des Aufsichtsrates ausmacht. Die Vergütung für die Aufsichtsratsmitglieder enthält keinen variablen Bestandteil.

Angaben zu Geschäften gemäß § 15a WpHG

Von Vorstand und Aufsichtsrat sind im Geschäftsjahr 2015 keine Erwerbe oder Veräußerungen von Aktien der Gesellschaft gemäß § 15a WpHG, sogenannte Directors Dealings, durch sie oder durch ihnen nahestehende Personen mitgeteilt worden.

Vergütung des Aufsichtsrates

	2015
	T€
Bernd Günther	10,0
Sven Olschar	7,5
Karl Ehlerding	5,0
Herbert Fischer	5,0
Helga Frank	5,0
Michael Thanheiser	1,3
Harald Schmidt	5,0
Marion Leonhardt	5,0
Dr. rer. medic Michael Mayeres	5,0
Andreas Keil	5,0
Dietmar Erdmeier	5,0
Dr. Jörg Weidenhammer	2,4
Roland Sing	2,6

Im Geschäftsjahr wurden keine Vorschüsse, Kredite, Bürgschaften oder Gewährleistungen an Mitglieder des Vorstandes oder Aufsichtsrates gewährt.

Beratungsleistungen

Von den Mitgliedern des Aufsichtsrates wurden im Geschäftsjahr 2015 keine entgeltlichen Beratungsleistungen erbracht.

Konzernzugehörigkeit

Der Jahresabschluss der Maternus AG wird in den Konzernabschluss der Maternus AG, Berlin, einbezogen, der im elektronischen Bundesanzeiger offengelegt wird. Der Konzernabschluss wird seinerseits in den Konzernabschluss der Cura Kurkliniken Seniorenwohn- und Pflegeheim GmbH, Hamburg, einbezogen, der im elektronischen Bundesanzeiger offengelegt wird.

Aufsichtsrat und Vorstand

Bernd Günther, Hamburg (Vorsitzender)

Kaufmann, Vorstand Hamburger Getreide-Lagerhaus Aktiengesellschaft, Hamburg

Aufsichtsratsmandate:

- Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrates der H & R AG, Salzbergen
- Vorsitzender des Aufsichtsrates der Maschinenfabrik HEID AG, Stockerau, Österreich
- Vorsitzender des Aufsichtsrates der New-York Hamburger Gummi-Waaren Compagnie AG, Lüneburg
- Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der WCM Beteiligungs- und Grundbesitz-AG, Frankfurt am Main

Karl Ehlerding, Hamburg

Geschäftsführer der Kommanditgesellschaft Erste „Hohe Brücke 1“ Verwaltungs GmbH & Co., Hamburg

Aufsichtsratsmandate:

- Mitglied des Aufsichtsrates der Lloyd Werft Bremerhaven AG, Bremerhaven (bis 19. Oktober 2015)
- Mitglied des Aufsichtsrates der KHS GmbH, Dortmund
- Mitglied des Aufsichtsrates der WCM Beteiligungs- und Grundbesitz AG, Frankfurt/Main
- Mitglied des Aufsichtsrates der Salzgitter AG, Salzgitter
- Mitglied des Aufsichtsrates der Elbstein AG, Hamburg

Vergleichbare Mandate:

- Beirat der Deutsche Bank AG – Nord, Hamburg
- Verwaltungsrat der German Dry Docks GmbH & Co. KG, Bremerhaven

Dietmar Erdmeier, Berlin*

Diplom-Politologe, Gewerkschaftssekretär

Herbert Fischer, Essen*

Examinierter Altenpfleger

Helga Frank, Bad Oeynhausen*

Dipl. Psychologin/Psychotherapeutin

Andreas Keil, Ahrensburg

Diplom-Kaufmann

Vergleichbare Mandate:

- Non-Executive Board-Member der European Forest Resources Holdings Ltd., Guernsey (seit 2. März 2015)

Marion Leonhardt, Berlin*

Gewerkschaftssekretärin ver.di

Dr. rer. medic. Michael Mayeres, Essen*

Regionaldirektor

Sven Olschar, Leipzig*

Examinierter Altenpfleger

Harald Schmidt, Schwalbach

Wirtschaftsprüfer/Steuerberater

Aufsichtsratsmandate:

- Mitglied des Aufsichtsrates der Katholische Karl-Leisner-Trägersgesellschaft mbH, Kleve
- Mitglied des Aufsichtsrates der Kulturkreis Schwalbach a. Ts. GmbH, Schwalbach
- Vorsitzender des Aufsichtsrates der Kliniken Frankfurt-Main-Taunus GmbH, Frankfurt (seit 22. Februar 2016)

Vergleichbare Mandate:

- Beirat der Cura Kurkliniken Seniorenwohn- und Pflegeheime GmbH, Hamburg (bis 31. Oktober 2015)

Roland Sing, Leinfelden-Echterdingen (bis 8. Juli 2015)

Berater im Gesundheitswesen

Mandate:

- Vorsitzender des Aufsichtsrates der Hegau-Jugendwerk GmbH, Gailingen

Michael Thanheiser, Neustadt am Rübenberge (seit 24. September 2015)

Diplom-Ökonom, Geschäftsführer der Cura Kurkliniken Seniorenwohn- und Pflegeheime GmbH, Hamburg

Das Mandat ruhte im Zeitraum vom 24. September 2014 bis 23. September 2015 aufgrund einer Sendung in den Vorstand gemäß § 105 Abs. 2 AktG.

Dr. Jörg Weidenhammer, Dresden (seit 8. Juli 2015)

Geschäftsführer der TCC Trans Clinic Consultants GmbH, Dresden

*Arbeitnehmersvertreter

Vorstand

Thorsten Mohr, Schierensee (seit 1. Januar 2015)

Michael Thanheiser, Neustadt am Rübenberge (bis 23. September 2015)

Berlin, den 8. April 2016

Maternus-Kliniken Aktiengesellschaft

Der Vorstand



Thorsten Mohr

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Maternus-Kliniken-Aktiengesellschaft, Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, 12. April 2016
Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Lennartz
Wirtschaftsprüfer

Breske
Wirtschaftsprüferin

Abkürzungsverzeichnis

Altenheim Verwaltungs KG	Maternus Altenheim Verwaltungs GmbH & Co. KG, Berlin (mit Wirkung zum 30. November 2012 ist die Maternus Altenheim GmbH & Co. KG, Berlin, auf die Altenheim Verwaltungs KG angewachsen)
Angelika	Alten- und Pflegeheim Angelikastift GmbH, Berlin
Angelika-Stift	Altenpflegeheim Angelikastift GmbH, Berlin
Barbara-Uttmann-Stift	Alten- und Pflegeheim Barbara-Uttmann-Stift GmbH, Berlin
Bayerwald KG	Bayerwald-Klinik GmbH & Co. KG, Cham
Bonifatius GmbH	Senioren- und Pflegezentrum Bonifatius GmbH, Berlin
Christinen-Stift	Alten- und Pflegeheim Christinen-Stift GmbH, Berlin
Cura 12	Cura 12. Seniorenzentrum GmbH, Hamburg
Cura GmbH	Cura Kurkliniken Seniorenwohn- und Pflegeheime GmbH, Hamburg
Katharinenstift	Alten- und Pflegeheim Katharinenstift GmbH, Berlin
Maternus AG	Maternus-Kliniken Aktiengesellschaft, Berlin
Maternus GmbH	Maternus Seniorenwohnanlage Köln-Rodenkirchen GmbH, Berlin
Maternus KG	Maternus-Klinik für Rehabilitation GmbH & Co. KG, Bad Oeynhausen
Medico I	Medico-Klinik-Immobilien GmbH & Co. Klinik-Immobilien-Beteiligungs-Kommanditgesellschaft, Bad Oeynhausen
Medico M&S	MEDICO-Management & Service GmbH, Berlin
Recatec Service	Maternus RECA TEC Service Dienstleistungs-GmbH, Berlin
Rocy KG	Rodenkirchen City-Center Grundstücks- und Handelsgesellschaft mbH & Co. Immobilien Kommanditgesellschaft, Berlin
Salze-Stift	Wohn- und Pflegeheim Salze-Stift GmbH, Berlin
Sankt Christophorus	Altenpflegeheim Sankt Christophorus GmbH, Berlin
Wendhausen GmbH	Pflege- und Therapiezentrum Wendhausen GmbH, Berlin
WCM	WCM Beteiligungs- und Grundbesitz Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main
YMOS AG i. I.	YMOS AG in Insolvenz, Obertshausen
Ymos I	YMOS Immobilien GmbH & Co. KG, Berlin
Ymos II	YMOS Rodenkirchen Immobilien GmbH & Co. KG, Berlin
ZVG Bayerwald	ZVG Bayerwald-Klinik Liegenschaftsgesellschaft mbH, Hamburg

Impressum

Herausgeber

Maternus-Kliniken AG
Französische Straße 53–55
10117 Berlin
Deutschland
Telefon: +49 30 65 79 80-0
Telefax: +49 30 65 79 80-500
E-Mail: info@maternus.de
www.maternus.de

Investor Relations

UBJ. GmbH
Haus der Wirtschaft
Kapstadtring 10
22297 Hamburg
Deutschland
Telefon: +49 40 6378-5410
Telefax: +49 40 6378-5423
E-Mail: ir@ubj.de
www.ubj.de

Konzept, Redaktion, Layout & Satz

UBJ. GmbH

Als digitale Version stehen der vorliegende Geschäftsbericht der Maternus-Kliniken AG sowie die Zwischenberichte jeweils im Internet unter www.maternus.de zur Verfügung.

Zukunftsgerichtete Aussagen und Prognosen

Dieser Bericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Diese Aussagen basieren auf den gegenwärtigen Erfahrungen, Vermutungen und Prognosen des Vorstandes sowie den ihm derzeit verfügbaren Informationen. Die zukunftsgerichteten Aussagen sind nicht als Garantien der darin genannten zukünftigen Entwicklungen und Ergebnisse zu verstehen. Die zukünftigen Entwicklungen und Ergebnisse sind vielmehr von einer Vielzahl von Faktoren abhängig. Sie beinhalten verschiedene Risiken und Unwägbarkeiten und beruhen auf Annahmen, die sich möglicherweise als nicht zutreffend erweisen. Zu diesen Risikofaktoren gehören insbesondere die im Risikobericht auf den Seiten 20 bis 23 genannten Faktoren. Wir übernehmen keine Verpflichtung, die in diesem Bericht gemachten zukunftsgerichteten Aussagen zu aktualisieren.

Maternus-Kliniken AG
Französische Straße 53-55
10117 Berlin
